Nr. 513. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 1. November 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der hannoversche Spielprozeß.

Der Spielprozeß in Hannover hat Dinge zu Tage gefördert, welche das allgemeine Interesse erregen und die ernstlichste Abhülfe erheischen.

Es ist im Interesse unserer jungen Offiziere, namentlich der Söhne hochgestellter bezw. reicher Eltern, welche am meisten der Versuchung und Verführung zum Hazardspiel ausgesetzt sind, dringend geboten, daß diesen unsittlichen Spielen ein sofortiges Ende gemacht werde; da diese Spiele nicht nur vielfach das Glück ganzer ehrenvoller Familien untergraben, sondern auch fast unausbleiblich den Charakter der jungen Offiziere verderben.

In Studentenkreisen, deren Mitglieder in demselben Alter und in ganz ähnlicher Lebensstellung stehen, ist dies Uebel nicht bekannt; es ist spezifisch den militärischen Kreisen, namentlich den jungen Offizieren der Reiter-Regimenter eigen und erfordert hier das energischeste Eingreifen der Herren Obersten, welche die Disziplin in ihrem Regimente zu verwalten haben. Die Herren Regimentskommandeure haben ihren Offizieren gegenüber eine so große Machtvollkommenheit, daß sie auch eine weitgehende Verantwortung tragen können, und sie werden ihr gewiß gerecht werden, wenn sie erst wissen, daß eine Nachlässigkeit in dieser Beziehung ihnen selbst ihre Stellung kosten würde. Daß nicht alle höheren Offiziere bisher ihre Stellung in dieser Beziehung richtig auffaßten, erhellt am besten aus dem hannoverschen Prozesse, in dem wir auch einen General und einen Regimentskommandeur kennen lernen, die es mit ihrer Pflicht vereinbar hielten, nicht nur selbst mit den bedenklichsten Subjekten zu spielen, sondern die auch jungen Offizieren gestatteten, sich mit ihnen zugleich an dieser Uebertretung der kaiserlichen Befehle zu betheiligen. Gegenüber solchen Beweisen kann man nicht mehr die Behauptung aufrechthalten, daß die Ueberwachung durchweg tadellos gewesen sei.

Unsere großen Feldherren, ein v. Moltke, v. Blumenthal, v. Goeben, v. Werder u. s. w., haben ihre freie Zeit lieber auf wissenschaftliche Studien und geistige Bildung verwandt und sich stets von solchen unsittlichen Spielen fern gehalten.

Andererseits wird den Halsabschneidern, welche diese jungen Offiziere in empörendster Weise betrogen haben, welcher Religionssekte sie auch angehören mögen, viel schärfer wie bisher entgegengetreten werden müssen. Für solche Betrüger gehört unserer Ansicht nach das Zuchthaus mit körperlicher Züchtigung und bleibender Stellung unter Polizeiaufsicht. Noch besser würde es vielleicht sein, wenn über diese Leute die Konfiskation ihres Vermögens zur Unterstützung verarmter Familien als Strafe verhängt würde. Dieser Art von Leuten ist der Mammon der Götze, den sie anbeten; wird ihnen dieser genommen, so ist dies die härteste und wirksamste Strafe, welche es für diese Art Leute geben kann.

Die nächste Zeit wird uns jedenfalls zeigen, welche Maßregeln zur Heilung dieser sittlichen Seuche ergriffen werden sollen. Mögen dieselben unserem Heere und unserm ganzen Volke zum Segen gereichen.

Landtagswahlen.

Berlin, 31. Oktober. Die Wahlbetheiligung war heute eine außerordentlich geringe; in manchen Wahlbezirken folgte erst der zehnte oder zwölfte Wahlberechtigte dem Aufruf. Während sich bei den Reichstagswahlen ein reges Leben in der Gegend der Wahllokale entwickelte, hatte sich diesmal nur in der Stunde zwischen 9 und 10 Uhr die Straßenphysiognomie etwas geändert. In den Wahllokalen selbst wickelte sich das Geschäft in eintöniger Weise ab, und auch vor den Thüren, wo die Zettelvertheiler der kämpfenden Parteien Aufstellung genommen hatten, ging es sehr ruhig zu. In den 4 Wahlkreisen hat die freisinnige Volkspartei gesiegt.

Köln, Bonn, Krefeld gewählt Zentrum; **Elberfeld** gewählt Kartell; **Erfurt** gewählt freikonservativ; **Breslau, Memel, Wiesbaden, Tilsit, Görlitz** gewählt freisinnig; **Frankfurt a. M.** gewählt nationalliberal (das Ergebniß ist jedoch angefochten); **Posen** Stichwahl zwischen freisinnig und konservativ.

Deutschland.

○ **Berlin**, 31. Oktober. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Kaisers, den Reichstag in Person zu eröffnen.

Zu den drei Handelsverträgen mit Rumänien, Serbien und Spanien wird, der „Post" zufolge, außer den besonderen noch eine gemeinsame Denkschrift ausgearbeitet.

Nachdem der Bundesrath sich damit einverstanden erklärt hat, daß der Vorsitz in der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches fortan nicht von dem Staatssekretär des Reichs-Justizamts geführt werde, ist, dem „Reichs-Anzeiger" zufolge, von dem Reichskanzler der bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden, Geh. Ober-Justizrath Küntzel, zum Vorsitzenden der Kommission ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Während in Oesterreich die Krise ihrem Höhepunkt erst zuschreitet, steht die große ungarische Krise, die sich an die Frage der Zivilehe knüpft und dem öffentlichen Leben des Landes seit fast zwei Jahren ihr Gepräge aufdrückt, nunmehr unmittelbar vor ihrer Lösung. Dies ergiebt sich aus der nachstehenden Meldung aus Pest:

Wie seinerzeit gemeldet wurde, hatte die Krone schon vor mehreren Wochen unzweideutig kund gegeben, daß sie geneigt sei, dem Gesetzentwurf über die obligatorische Zivilehe die vorläufige Genehmigung zu ertheilen. Die Regierung wünschte jedoch, daß eine vollkommen klare Lage geschaffen werde, und es vor den konservativen Kreisen nicht den Anschein gewinne, als sei diese Zustimmung nur widerwillig gegeben worden. Dem ist es zuzuschreiben, daß der Justizminister sich in eine höchst eingehende Widerlegung der Denkschrift der beiden ungarischen Kardinale einließ. Diese Widerlegung, wie Eingeweihte versichern, ein Meisterstück in ihrer Art, wurde heute dem Ministerrathe vorgelegt und von diesem angenommen und wird morgen bereits in den Händen des Monarchen sein. Wenn der Kaiser die Auffassung der Regierung vollkommen billigt, dann wird diese ihre Vorlage im Abgeordnetenhause einbringen. Sollte jedoch diese Billigung nicht eine vollständige sein, dann würde das Kabinet sofort zurücktreten, da alle Minister in dieser Sache solidarisch sind und ein Kompromiß absolut ausgeschlossen ist. Aller Voraussicht nach wird jedoch die Zustimmung der Krone bereitwillig ertheilt werden, und zwar in einer Art, die es vollkommen ausschließt, daß die hochadlige Opposition im Oberhause ihren Widerstand in der bisherigen Weise fortsetzt. Nach der Meinung bestunterrichteter Kreise ist die Annahme der Vorlage auch im Oberhause gesichert von dem Augenblicke an, da der Monarch ihr seine Zustimmung ertheilt. Unter allen Umständen wird die bisherige Ungewißheit im Verlaufe weniger Tage ihr Ende erreicht haben.

Wien, 31. Oktober. Der Kaiser hat heute Vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in einstündiger Audienz empfangen.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Oktober. In der niederländischen Armee scheinen recht eigenthümliche Zustände zu herrschen. Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen dem Hof und dem Kriegsministerium, sondern auch zwischen letzterem und den Inspektoren der drei Waffen führen manchmal zu Ernennungen und Pensionirungen, die ebenso auf die öffentliche Meinung wie auf die zunächst Betheiligten, d. h. das Offizierkorps, eine geradezu verblüffende Wirkung ausüben. Es ist Thatsache, daß am Hofe das Bestreben herrscht, die erledigten Offiziersstellen im Jäger- und Grenadierregiment im Haag nur mit Adligen zu besetzen, und es muß denn auch dem Kriegsminister im vorigen Jahre einen sehr harten Kampf gekostet haben, ehe er die Ernennung eines Bürgerlichen zum Kommandeur dieses Regimentes durchgesetzt hatte. Da dieser für einen außerordentlich tüchtigen Offizier galt, erwartete man auch täglich seine Ernennung zum Kommandeur einer Division (die niederländische Armee hat keine Brigaden), statt dessen erhielt er plötzlich seinen Abschied. Weshalb weiß Niemand zu sagen, denn die von einem Blatt gebrachte Meldung, daß es ihm verübelt worden sei, weil er seinen im Regiment als Unteroffizier dienenden Sohn in auffallender Weise begünstigt habe, kann nicht Stich halten, weil — selbst die Wahrheit dieser Behauptung zugegeben — ein derartiger Nepotismus bei Heer und Flotte, namentlich bei letzterer, gar keine so ungewöhnliche Erscheinung ist. Es wird sich auch hier wieder um den obengenannten Prinzipienstreit handeln. Die Frage, welchen Einfluß derartige Vorkommnisse auf die Dauer auf die Stimmung des Offizierkorps haben müssen, wird nicht schwer zu beantworten sein.

Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Bei allem Ueberschwang wird sich die Begeisterung der Russenwochen doch nicht weniger als jede andere politische Begeisterung, die ich in Paris erlebt habe, als etwas Vorübergehendes erweisen. Unter dem Kaiserreich flackerte die überkommene Polenbegeisterung immer von neuem auf, wenn sie einen Augenblick eingeschlafen schien. Damals entwickelte sich eine Begeisterung für England, wie sie weder früher noch seither für irgend ein Land hier kundgegeben worden ist. Der Einzug und der Aufenthalt der Königin Viktoria (1855) lassen an Großartigkeit, volksthümlichen Huldigungen und Begeisterung die jüngsten Russenkundgebungen noch hinter sich. Gleichzeitig herrschte damals eine vollständig in Raserei ausgeartete Feindseligkeit gegen Rußland. Wir Deutschen hatten darunter zu leiden, da wir keine Ursache hatten, sie mitzumachen. Nach dem Krimkrieg milderte sich dieser Haß und wurde nun auf Oesterreich übertragen, gegen das in unsagbarster Weise gehetzt wurde. Die Raserei wurde noch schlimmer besonders während des Siegesjubels über Magenta und Solferino. Die gleichzeitige Begeisterung für Jung-Italien war ganz fabelhaft und ging in völlige Narrheit über. Dann kam Preußen an die Reihe, dessen Siege 1866 in Paris ebenso bejubelt und durch Flaggen und Beleuchtung gefeiert wurden wie in Berlin. Freilich schlug die Stimmung sehr bald um, als die Franzosen sich in ihren Rheinhoffnungen getäuscht sahen. Nun entwickelte sich eine große Freundschaft und Begeisterung für Oesterreich, die man früher nicht für möglich gehalten hätte, denn Oesterreich ist für Frankreich seit vierhundert Jahren der „Erbfeind". Napoleon III., der bis dahin sich als der hartnäckigste Feind Oesterreichs bewährt hatte, warb um dessen Freundschaft und besuchte den Kaiser Franz Josef, der auf der Pariser Weltausstellung 1867 ganz außerordentlich gefeiert wurde. Seit dem letzten Kriege hat Frankreich beständig die Freundschaft Englands gepflegt, trotz aller Nachtheile, die es ihm in anderen Welttheilen beständig zufügt. Mehrere Jahre hindurch herrschte zwischen Paris und Berlin ein sehr gutes Einverständniß, dem Frankreich Tunis, das Kongoland, Tonkin u. a. verdankt. Die jetzige Russenbegeisterung hat sich allmälig entwickelt. Frankreich suchte die russische Freundschaft, seitdem England ihm — freilich nicht ohne eigene Schuld — Egypten weggeschnappt hat. Es sind die Boulangisten (Revisionisten), die Patriotenliga, überhaupt die Rachebedürftigen, die für Rußland schwärmen und die jetzige Stimmung vorbereitet haben. Der Endabschluß ist vorauszusehen: Wenn sich die auf Rußland gesetzten überschwänglichen Hoffnungen nicht verwirklichen, wird die Stimmung umschlagen, möglicherweise eher, als man jetzt voraussehen kann. Uebrigens dürfte die jetzige, unter dem russischen Stern gewählte Kammer mit der Freundschaft Rußlands haushalten suchen, um glücklich bei den nächsten Neuwahlen (1897) anzukommen. Vier oder fünf Jahre werden sich ja die Franzosen gedulden und hinhalten lassen. Es könnte aber auch eine völlige Ernüchterung eintreten und dann der gesunde Menschenverstand die Oberhand behaupten. Die Russenbegeisterung ist ganz geeignet, ebenso platonisch zu werden wie die Polenbegeisterung. Rußland ist eine politische Macht, die, mehr als jede andere, nur die eigenen Ziele im Auge hat und für Bundesgenossen keine Opfer bringt. Und was noch schwerer ins Gewicht fällt, Rußland ist wirthschaftlich eine Null für Frankreich. Es führt keine 20 Millionen französischer Waaren ein, während England nebst Tochterländern an zwei Milliarden davon aufnimmt, was die Hälfte des auswärtigen Handels Frankreichs darstellt. Die Geschäftswelt und der Gewerkstand, die hier den Ausschlag geben, sind für England, trotz aller jetzigen Russerei.

Lens, 31. Oktober. Heute haben fast 3000 Ausständige in dem hiesigen Kohlenbecken die Arbeit wieder aufgenommen.

Lens, 31. Oktober. Gestern Abend fand in Vendin-le-Vieil vor den Wohnungen von vier Grubenarbeitern, welche am Morgen die Arbeit aufgenommen hatten, eine Dynamitexplosion statt. Es wurde einiger Materialschaden angerichtet. Menschen wurden nicht verletzt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 31. Oktober. Der Ministerrath hat die Einrichtung einer Dampferlinie beschlossen, welche den Verkehr zwischen Malaga und Melilla zweimal täglich vermittelt. Der Marineminister hat wegen des Ausbleibens authentischer Nachrichten den Kreuzer „Isla de Lucon" nach Melilla entsandt; derselbe soll die amtlichen Depeschen direkt überbringen. Nach den letzten Meldungen beschränken sich die in die Forts zurückgezogenen Truppen auf die Defensive. Die Kabylen setzen das Feuer fort.

Cadix, 31. Oktober. Von dem Dampfer „San Augustin" überbrachte Nachrichten besagen, daß die Forts bei Melilla seit Sonntag früh zwei Dörfer der Kabylen bombardirten. Die Dorfbewohner flüchteten ins Gebirge.

Amerika.

Washington, 31. Oktober. Der Senat bot gestern ein sehr bewegtes Bild. Die Gallerien waren überfüllt. Im Saale waren alle Sitze besetzt, auf den Sesseln längs der Wände hatten zahlreiche Mitglieder des Repräsentantenhauses Platz genommen. Die Reden trugen einen besonders leidenschaftlichen Charakter. Die demokratischen Redner gaben ihrem Schmerz Ausdruck über den Abfall einiger ihrer Parteigenossen, der die Niederlage ermöglichte. Die Anhänger des Silbers erklärten, die Aufhebung der Shermanbill würde für die Silber erzeugenden Staaten Verfall und Verzweiflung bedeuten. Nachdem das Resultat der Abstimmung bekannt gegeben war, beantragte Vorhees in triumphirendem Ton die Vertagung bis heute Mittag. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Washington, 30. Oktober. Der Antrag auf Abschaffung der Sherman-Bill ist im Senate mit 43 gegen 32 Stimmen angenommen worden.

Washington, 31. Oktober. Der Staatssekretär Gresham erklärte die Meldung für unbegründet, daß die Vereinigten Staaten ein Vertrag mit Brasilien abgeschlossen hätten, durch welchen sie sich verpflichteten, die brasilianische Regierung im Falle eines auf die Wiederherstellung der Monarchie gerichteten Staatsstreiches zu unterstützen.

Newyork, 30. Oktober. Die Weltausstellung in Chicago ist in dieser Nacht offiziell geschlossen worden.

Der Spieler- und Wucherer-prozeß in Hannover.

VIII.

Gegen 10 Uhr Vormittags eröffnet der Präsident Landgerichtsdirektor Heinroth die Sitzung. Der erstvernommene Zeuge ist Lieutenant von Heine, Adjutant bei der ersten Infanteriebrigade in Königsberg i. P. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Im Frühjahr 1891 war ich beim Wettrennen in Frankfurt a. M. Ein Lieutenant v. Rosenthal vom 14. Ulanen-Regiment stellte mir Herrn v. Meyerinck vor. Ich wollte nach dem Offizierklub gehen; v. Meyerinck sagte aber zu mir: Kommen Sie doch lieber mit nach dem Hotel „zum Schwan", dort wird Roulette gespielt, da können Sie wenigstens noch etwas gewinnen. Wir folgten dieser Einladung. Ich spielte etwa 2 Stunden und verlor 2700 Mark. Präs.: Wer hat wohl die Bank gehalten? Zeuge: Samuel Seemann. Präs.: Fiel Ihnen etwas auf, was auf Falschspiel hindeutete? Zeuge: Nein, mir fiel nur auf, daß, nachdem ich 1500 Mark baar verloren und mir von Seemann Geld leihen wollte, v. Meyerinck zu Seemann sagte: Leihen Sie nur dem Herrn, ich bürge dafür. Ich wunderte mich darüber, da mich v. Meyerinck absolut nicht kannte. Seemann lieh mir 1200 Mark in Spielmarken, die ich ebenfalls verlor. Präs.: Wer war denn außer Ihnen noch zugegen? Zeuge: Etwa acht bis neun Herren, die mir alle unbekannt waren. Präs.: Waren es Offiziere? Zeuge: Das kann ich nicht sagen, die Herren waren sämmtlich in Zivil. Präs.: Nun, Herr v. Meyerinck, welches Interesse hatten Sie daran, die Herren Offiziere aufzufordern, zum Roulettespiel nach dem „Schwan" zu kommen, während die Herren in den Klub gehen wollten? v. Meyerinck: Herr Präsident, ich hatte gar kein Interesse, ich habe auch die Herren nicht aufgefordert, sondern nur gesagt, ich gehe in das Hotel „Schwan" zum Jeu. Präs.: Herr Zeuge, ist das richtig? Zeuge: Nein, Herr v. Meyerinck hat uns direkt aufgefordert, nach dem „Schwan" zu kommen. Der folgende Zeuge ist Lieutenant Georg v. Schierstädt: Im Frühjahr 1891 fuhr ich mit meinem Bruder Hans, den Kameraden v. Bomsdorf, v. Gillnhausen und v. Löffel zu den Wettrennen nach Hamburg. Auf dem Bahnhofe trafen wir v. Meyerinck und den mir bis dahin unbekannten Lichtner. Wir bestiegen alle ein Koupee. Auf dem Wege von Hannover nach Hamburg wurde Makao gespielt, wobei nur Lichtner gewann. In Hamburg begaben wir uns in das Hotel „Pfordte", um zu speisen. Dort saßen bereits Fährle und eine Anzahl Wandsbecker Offiziere. Nach beendigtem Essen begaben wir uns in ein separates Zimmer, woselbst gespielt wurde. Dort gewann zumeist Lichtner. Präs.: Haben Sie verloren? Zeuge: Ich betheiligte mich nicht am Spiel, da ich kein Geld mehr hatte. Präs.: Fiel Ihnen bei diesem Spiel etwas auf? Zeuge: v. Gillnhausen machte einen kachirten Koup. Verth. R.-A. Dr. Friedmann: Ist diese Manipulation des Herrn v. Gillnhausen gerügt worden? Zeuge: Nein. Verth.: Ist denn solches Verfahren üblich? Zeuge: Es kommt bisweilen vor. Verth.: Ich wollte nur wissen, ob der kachirte Koup üblich ist, da derselbe bei Lichtner als Betrug bezeichnet wurde. Präs.: Herr Rechtsanwalt, ich bin der Meinung, es kommt dabei auf die Nebenumstände an. Bei einem ehrlichen Spieler hat der kachirte Koup eben nichts Bedenkliches. Die Sachverständigen bekunden, daß der kachirte Koup im Allgemeinen nicht üblich sei. Präs.: Gewann auch v. Meyerinck? Zeuge: Das weiß ich nicht, ich sah blos, daß sich v. Meyerinck auf Kieler Aktien Geld lieh. Präs.: v. Meyerinck, wie kamen Sie zu den Kieler Aktien? v. Meyerinck: Die stammen auch aus der Erbschaft meines verstorbenen Vaters. Der Präsident stellt die Richtigkeit der v. Meyerinck'schen Angaben fest. Präs.: Nun, Fährle, wie kamen Sie nach Hamburg? Fährle: Ich frage den Herrn Lieutenant, ob er nicht in meine Wohnung gekommen ist und mich gebeten hat, ich solle mit nach Hamburg kommen? Zeuge: Das weiß ich nicht, ich glaube es auch nicht, denn Herr von Bomsdorf wollte nicht gern mit Fährle zusammenkommen, da er sehr unappetitlich ist. (Heiterkeit im Auditorium.) Fährle: Der Herr Lieutenant kam mit seinem Bruder zu mir in meine Wohnung. Beide Herren forderten mich auf, ich solle zum Wettrennen mit nach Hamburg kommen, dort würden Umsätze von vielen Hunderttausenden gemacht. Die Herren wollten mich mit haben, weil sie wußten, daß ich ihnen unter Umständen Geld leihe. Zeuge: Mir liehen Sie ja nichts mehr. Fährle: Weil ich bereits eine Anzahl Wechsel von Ihnen hatte. Präs.: Also der Herr Zeuge hat keinen weiteren Kredit bei Ihnen gehabt? Fährle: Der Herr war mir zu jung, um ihm noch mehr Kredit zu geben. Präs.: Herr Zeuge, haben Sie mit Ihrem Herrn Bruder den Fährle aufgefordert, mit nach Hamburg zu kommen? Zeuge: Ich weiß es nicht. Präs.: Fährle behauptet das mit aller Bestimmtheit, es will mir auch scheinen, als hätten Sie ihn aufgefordert? Zeuge: Direkt aufgefordert habe ich ihn jedenfalls nicht, ich gebe aber zu, daß ich vielleicht zu Fährle gesagt habe: Kommen Sie doch auch nach Hamburg. Premierlieutenant Hans v. Schierstädt, der alsdann als Zeuge erscheint, schließt sich im Allgemeinen den Bekundungen seines Bruders an. Er habe im Eisenbahnkoupee 400 Mark verloren. In Hamburg habe er sich von Fährle 1000 Mark geliehen und diese ebenfalls verspielt. Er habe sich alsdann neben Fährle gesetzt und auf dessen Spiel aufgepaßt. Fährle habe verloren und in Folge dessen zu ihm geäußert: Setzen Sie sich fort von mir, Sie bringen mir Unglück. Präs.: Vermutheten Sie denn schon damals, daß Fährle falsch spielte? Zeuge: Jawohl. Präs.: Die Bemerkung des Fährle fiel Ihnen aber doch wohl nicht auf, da die Spieler bekanntlich zumeist abergläubisch sind? Zeuge: Das ist richtig. Der Zeuge bekundet noch im Weiteren, daß v. Meyerinck sich auf Aktien, die er gewöhnlich bei sich trug, von Fährle Geld geliehen habe. Präs.: Was waren das für Aktien? Zeuge: Soweit mir bekannt, waren es Berliner Pferdebahnaktien. Präs.: Diese Aktien trug v. Meyerinck stets bei sich? Zeuge: Jawohl. Präs.: v. Meyerinck, das hat ja den Anschein, als wären das kassirte Papiere gewesen? v. Meyerinck: Immer trug ich die Aktien nicht bei mir. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Friedmann: Herr Zeuge, ist es richtig, daß Lichtner erst in Lüneburg und zwar auf Ihre Einladung ins Koupee gestiegen ist? Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. Präsident: Ist nicht schon vor Lüneburg gespielt worden? Zeuge: Das ist möglich, ich weiß es nicht mehr.

Alsdann wird nochmals Lieutenant Georg von Schierstädt vernommen. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Ich hörte eines Tages von Kameraden, daß Samuel Seemann aus Berlin im Hotel de Russie hierselbst mit einem Roulette sei. Ich begab mich dorthin, habe an drei Abenden dort gespielt, aber stets verloren. — Präs.: Fiel Ihnen an dem Roulette etwas auf? — Zeuge: Nein, nur daß es mit einem Pappdeckel bedeckt war. Seemann entfernte sich einmal einen Augenblick, während dieser Zeit untersuchte ich das Roulette sehr genau, konnte aber nichts entdecken. — Präs.: War von Meyerinck immer bei Seemann? — Zeuge: Jawohl, v. Meyerinck war an allen drei Abenden dort. — Ein weiterer Zeuge ist Rittergutsbesitzer Graf v. d. Recke: Er sei im Sommer 1891 in Norderney gewesen. Auf der Kurpromenade sei er mit Fährle bekannt geworden. Dieser habe ihm sehr bald mitgetheilt, er erwarte einen Freund aus Hannover, Namens Baron von Lichtner, den Sohn eines Großindustriellen aus Wien. Dieser sei stets gut bei Kasse und spiele sehr gern. Er würde sich freuen, wenn eine kleine Spielgesellschaft zusammenkäme. Am folgenden Tage kam auch Lichtner. Wir spielten Makao. An dem Spiel betheiligten sich noch Herr Baron von Steinäcker. Nach kurzer Zeit hatte der Zeuge 6- bis 7000 Mark, Baron von Steinäcker 12- bis 15 000 Mark verloren. — Präs.: Wer gewann denn? — Zeuge: Soweit ich mich erinnere, gewann blos Fährle. — Präs.: Fährle, ist das richtig, was der Zeuge sagt? — Fährle: Allerdings, ich gewann, alle Anderen verloren. — Präs.: Herr Zeuge, fiel Ihnen beim Spiel etwas auf? — Zeuge: Nein, nachher sagte Herr Baron von Steinäcker, er habe das Gefühl, als sei es bei dem Spiele nicht reell zugegangen.

Nach einer kurzen Pause wird Lieutenant von Gersdorff vom 12. Dragoner-Regiment in Gnesen vernommen. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Ich fuhr eines Tages mit Lieutenant von Reiche nach Gotha zum Wettrennen. Wir speisten im Hotel Wünscher. Nach beendigtem Essen spielte ich mit meinem Kameraden auf dem von Samuel Seemann daselbst aufgestellten Roulette. Ich gewann dabei einige Hundert Mark. Herr von Meyerinck spielte im Nebenzimmer mit dem Grafen Kalkreuth und Major von Saldern Makao. Ich war wohl einige Male in diesem Zimmer, nahm aber am Spiel nicht Theil. Herr von Meyerinck, der mir im Hotel Wünscher in Gotha vorgestellt wurde, forderte uns auf, am nächsten Sonnabend nach Friedrichsroda zur Reunion zu kommen. Am Sonnabend Morgen erhielten wir von Herrn von Meyerinck eine Depesche, in der wir nochmals aufgefordert wurden, zu kommen. Als wir auf der Reunion Herrn von Meyerinck trafen, forderte uns dieser auf, nach dem Hotel zu kommen, ein Jeu zu machen. Es sei dort ein sehr reicher Herr, sagte Herr von Meyerinck, der in Linden bei Hannover eine Sammetfabrik besitze, diesem wolle er uns vorstellen. Wir begaben uns ins Hotel und spielten mit dem Herrn, der uns als Herr Lichtner vorgestellt wurde, Makao. Ich und von Reiche hielten abwechselnd die Bank, während Lichtner und von Meyerinck pointirten. Lichtner fragte einmal, ob er zusetzen dürfe. In dem Augenblick, als er das gethan, hatte er den großen Schlag. Ich verlor an jenem Abend 3000 Mark, Herr von Reiche eine ähnliche Summe. Mir kam die ganze Sache verdächtig vor, und als ich nach einiger Zeit den von Meyerinck beim Wettrennen in Leipzig traf, sagte ich zu ihm: Ich finde es sehr eigenthümlich, daß Sie uns in solch' schlechte Gesellschaft gebracht haben. Ich halte den Lichtner für einen Falschspieler und Sie für den Schlepper desselben. Ich weiß nicht, ob ich den Ausdruck „Schlepper" gebraucht habe, jedenfalls habe ich dies dem Meyerinck angedeutet. Präs.: von Meyerinck, was veranlaßte Sie, die jungen Herren zum Spiel zu verführen? v. Meyerinck: Ich habe die Herren nicht verführt, sondern ihnen nur gesagt, sie sollen am Sonnabend nach Friedrichsroda kommen. Präs.: Sie haben die Herren doch direkt aufgefordert, zum Jeu zu kommen? v. Meyerinck: Das allerdings. Präs.: Was hatten Sie in Friedrichsroda zu thun? v. Meyerinck: Ich hatte dort Geschäfte zu besorgen. Präs.: Und wie kam Lichtner nach Friedrichsroda? v. Meyerinck: Ich erzählte dem Lichtner, daß ich am Sonnabend nach Friedrichsroda zur Reunion fahre. Lichtner versetzte: Wenn ich wüßte, daß dort gejeunt wird, dann würde ich auch hinkommen. Ich sagte: Es wird dort jedenfalls gejeunt, in Folge dessen kam Lichtner ebenfalls nach Friedrichsroda. Die Bemerkung des Herrn Zeugen, die derselbe mir gegenüber in Leipzig gethan haben will, bestreite ich ganz entschieden. Lieutenant Georg v. Schierstädt: Mir hat Herr Graf v. Sierstorpff auch einmal mitgetheilt, daß er dem v. Meyerinck ins Gesicht gesagt, daß er Schlepper sei. von Meyerinck: Ich bestreite dies ebenfalls. Der Herr Lieutenant v. Gersdorff sagte zu mir in Leipzig: Mit welch' verfluchtem Kerl haben Sie uns da zusammengebracht, ich glaube, das ist ein Falschspieler. Ich antwortete: Mir ist Lichtner wohl als ein Kerl bekannt, der hoch, aber nicht falsch spielt. Der folgende Zeuge, Lieutenant von Reiche, schließt sich den Bekundungen des Lieutenants v. Gersdorff vollständig an. Lieutenant v. Clavé vom 17. Husaren-Regiment in Braunschweig: Eines Tages erhielt ich nebst einigen Kameraden von Seemann die Einladung, zum Jeu zu kommen. Es nahmen an dem Spiel Theil: Samuel Seemann, Heß, Lichtner und Lieutenant von Bettendorf. Lichtner wurde mir von Samuel Seemann als „Herr Goldschmidt, Sammetfabrikant aus Wien", vorgestellt. Wir spielten Makao. Ich hielt die Bank, und da ich der Gesellschaft nicht traute, so hielt ich die Karten verdeckt. Ich gewann in Folge dessen 10 000 Mark. Ich wollte danach gern aufhören, aber da Herr v. Bettendorf mit 18 000 Mark drin saß, so wollte ich diesen herausreißen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich einige Tausend Mark wieder verliere. Ich ließ jetzt die Karten sehen, und verlor nun weit über 10 000 Mark. Präs.: Ist Ihnen bei dem Spiel etwas aufgefallen? Zeuge: Lichtner fragte, ob er höher zusetzen könne, und als er dies gethan, da hatte er sofort den großen Schlag. Einem Regimentskameraden, Lieutenant v. Walder, ist acht Tage darauf genau dasselbe passirt. Präs.: Es soll nun noch ein zweiter Spielabend stattgefunden haben? Zeuge: Jawohl, Seemann schrieb an mich, er wolle mir Revanche geben, er wolle mit denselben Personen zu einem Spielabend nochmals nach Braunschweig kommen. Ich willigte ein. Ich hielt wiederum die Bank und verlor an dem Abend 41 000 Mk. Präs.: Wer gewann wohl? Zeuge: Lichtner, Herr v. Bettendorf und Samuel Seemann. Samuel Seemann aber nur 1800 Mark. Verth. Rechtsanwalt Dr. Friedmann: Wieviel gewann Herr v. Bettendorf? Zeuge: 23 000 Mark. Verth.: Herr v. Bettendorf hat also innerhalb derselben Zeit, in der Lichtner 18 000 Mark gewann, 23 000 Mark gewonnen? Zeuge: Jawohl. Präs.: Wie erklären Sie sich den großen Gewinn des Herrn v. Bettendorf? Zeuge: Herr v. Bettendorf setzte auf dieselben Karten wie Lichtner. Lieutenant v. Bettendorf, der hierauf als Zeuge erscheint, schließt sich im Wesentlichen den Bekundungen des Vorzeugen an. Er bemerkt jedoch auf Befragen des Vertheidigers, Rechtsanwalt Dr. Gotthelf, daß er nicht glaube, auf derselben Seite wie Lichtner pointirt zu haben. Lieutenant von Clavé giebt schließlich auch auf Befragen zu, daß er sich bezüglich der Pointirungsangelegenheit irren könne. Heß bestreitet, an dem Spiel Theil genommen zu haben. Präs.: Samuel Seemann, weshalb haben Sie den Lichtner als Goldschmidt aus Wien vorgestellt? Seemann: Der Herr Zeuge muß sich irren, ich hatte dazu gar keine Veranlassung. Präs.: Nun, es hört sich vielleicht besser an, wenn der eine aus Hannover, der andere aus Wien u. s. w. ist. Lieutenant von Clavé: Ich sandte sogar einen Brief an Goldschmidt nach Hannover, Theaterplatz 4, und dieser Brief ist auch richtig angekommen. Präs.: Seemann, war der Name „Goldschmidt" vielleicht eine Deckadresse? Zeuge: Absolut nicht, Herr Präsident. Der Staatsanwalt konstatirt, daß auf dem Theaterplatz 4 Seemann u. Co. (Inhaber Albert Heß) wohnt. Heß bestreitet, den erwähnten Brief jemals erhalten zu haben. Lieutenant von Clavé bekundet noch, daß er dem Max Rosenberg, mit dem er Geldgeschäfte machte, die Affaire erzählt und dieser gesagt habe: Lichtner und Seemann seien Falschspieler. Max Rosenberg erinnert sich dessen nicht mehr.

Es erscheint hierauf als Zeuge Rechtskandidat v. Klützow-Berlin: Ich bin ein entfernter Verwandter des hier mitangeklagten Freiherrn von Zedlitz-Neukirch. Als ich in den Speisesaal des Hotels „zum Englischen Hof" in Frankfurt kam, traf ich den Freiherrn v. Zedlitz. Dieser stellte mir den Herrn v. Meyerinck vor. Plötzlich kam ein Herr in den Saal, die Herren begrüßten ihn und von Zedlitz sagte: Da ist ja Herr von Lindner aus Berlin. v. Meyerinck versetzte: Den Herrn habe ich vor einiger Zeit in Helgoland kennen gelernt. v. Zedlitz sagte: Das ist ein sehr reicher Mann, mit dem könnten wir einmal ein Jeuchen wagen, der hat immer wenigstens 50 000 Mark bei sich, wir müssen aber dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen. v. Meyerinck stimmte zu und die Herren näherten sich dem Herrn von Lindner. Präs.: Kam es Ihnen so vor, als sollte dieser Herr v. Lindner eingefangen werden? Zeuge: Jawohl. — Der Zeuge bekundet im Weiteren: Es wurde verabredet, in das Zimmer des Herrn v. Zedlitz zu gehen und dort Makao zu spielen. Ich wollte jedoch nur Ecarté spielen. Wir spielten etwa 10 Minuten Ecarté. Alsdann wurde gesagt: das Spiel ist doch gar zu langweilig, wir wollen lieber Makao spielen. Ich willigte ein und verlor 2500 bis 3000 Mark. Präs.: Wer gewann denn? Zeuge: Herr von Lindner. Präs.: Das war Lichtner? Zeuge: Jawohl, ich hörte später, daß dies Lichtner war.

Präs.: Nun, v. Meyerinck, wie kamen Sie wohl so zufällig mit v. Zedlitz und Lichtner nach Frankfurt a. M.? v. Meyerinck: Ich kam von Hannover und Lichtner aus Berlin. Wir hatten uns verabredet, uns im „Hotel zum Englischen Hof" in Frankfurt a. M. zu treffen, um gemeinschaftlich nach Baden-Baden zu fahren. Präs.: Was wollten Sie in Baden-Baden machen? v. Meyerinck: Ich schuldete dem Lichtner 49 000 Mark für Spielrückstände. Lichtner wollte wenigstens 5000 Mark von mir haben, ich sagte ihm aber, ich könne ihm das nicht geben, da ich in Baden-Baden bei Herrn Meyer einen Wechsel bezahlen müsse. Lichtner sagte: Den Meyer kenne ich, wir wollen zusammen nach Baden-Baden fahren; ich werde den Meyer veranlassen, daß er Ihnen den Wechsel prolongirt, dann können Sie mir ja die 5000 Mark geben. Deshalb verabredeten wir, im „Hotel zum Englischen Hof" in Frankfurt a. M. zusammenzutreffen. Präs.: Sie sagten doch aber, Sie hätten den Lichtner, den Sie im Uebrigen als Herrn v. Lindner aus Berlin bezeichneten, erst vor kurzer Zeit in Helgoland kennen gelernt? v. Meyerinck: Das ist entschieden ein Irrthum des Herrn Zeugen, ich bin noch niemals in Helgoland gewesen. Zeuge v. Klützow: Ich halte meine Bekundung vollständig aufrecht. Herr v. Meyerinck erzählte sogar noch, daß er dort mit seinem Sohne dem Kaiser begegnet sei und der hohe Herr seinen Sohn ganz besonders ausgezeichnet habe. Georg von Schierstädt: Ich kann bekunden, daß Herr v. Meyerinck genau dieselbe Erzählung einmal hier in Hannover in Offizierskreisen gethan hat. Präs.: Nun, v. Meyerinck, fuhren Sie denn mit Lichtner nach Baden-Baden? v. Meyerinck: Nein, Herr Präsident, Lichtner sagte mir, er wolle allein nach Baden-Baden fahren, und da doch nicht feststehe, ob der Wechsel prolongirt werden würde, so solle ich lieber inzwischen nach Homburg fahren, woselbst Fährle zur Kur weile, und sehen, ob dieser mir einige Tausend leihen könne. Ich befolgte den Rath Lichtner's. Fährle refusirte aber mein Anliegen mit dem Bemerken, daß er täglich mehrere Stunden mit dem Hauptmann v. Boditzka Makao spiele, und da Letzterer hoch spiele, so bedürfe er eines großen Kapitals. Allein, so fügte Fährle hinzu, wenn Sie sich heute Nachmittag an dem Spiel betheiligen wollen, so können Sie es thun, vielleicht gewinnen Sie etwas; sollte ich gewinnen, so will ich Ihnen auch etwas leihen. Ich betheiligte mich auch an dem Spiel und gewann etwas. Fährle gewann jedoch mehrere 1000 Mark und lieh mir in Folge dessen 3000 Mk. Zeuge: v. Klützow bekundet noch auf Befragen des Präsidenten: v. Zedlitz sei überhaupt nicht nach Homburg gekommen. v. Zedlitz habe ihn an einen Herrn Stamer in Homburg empfohlen und mit diesem habe er in Gemeinschaft mit Herrn Hauptmann v. Boditzka Makao gespielt. v. Boditzka habe bei diesem Spiele viel verloren, er dagegen nur sehr wenig gewonnen. — Es wird alsdann eine Karte verlesen, die Stamer und v. Klützow an v. Zedlitz geschrieben haben. Darin heißt es: „Boditzka heute nach allen Regeln der Kunst angeschossen. Heute Nacht volle zwei Stunden besoffen herumgebummelt. Bitte dem vollständig verkrachten v. Klützow zu telegraphiren, ob hierher kommst, es ist höchste Zeit, daß jetzt der Blattschuß auf Friedländer gemacht wird." Präs.: Wußten Sie, wer unter Friedländer gemeint war? Zeuge: Ich hörte später, daß ein Rittergutsbesitzer Landfried damit gemeint war. Präs.: Stamer schrieb die Karte und ersuchte Sie, ebenfalls zu unterschreiben? Zeuge: Jawohl. — Es wird alsdann zu dem Fall v. Boditzka übergegangen. v. Meyerinck giebt an, daß er den Hauptmann v. Boditzka in Oeynhausen kennen gelernt habe, dieser habe ihm über die Langweiligkeit in Oeynhausen geklagt und gefragt: ob er nicht Jemand wüßte, der gern jeut. Er habe deshalb an Lichtner geschrieben, da er dessen Spielwuth kannte. Präs.: Wie kam denn aber Heß nach Oeynhausen? Heß: Ich hörte von Lichtner, daß dort ein Geschäft mit Loosen zu machen sei, deshalb fuhr ich dorthin.

Der Präsident will nun die kommissarische Vernehmung des Hauptmanns v. Boditzka, der krankheitshalber am Erscheinen verhindert ist, verlesen lassen. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Friedmann protestirt dagegen und beantragt, eventuell seinen Protest zu Protokoll zu nehmen, da sich doch die Nothwendigkeit ergeben könnte, daß der Zeuge mit den Angeklagten konfrontirt werden müßte. Der Gerichtshof beschließt, die Aussage zu verlesen. Daraus ist hauptsächlich zu entnehmen, daß, nachdem v. Boditzka an Fährle in Homburg mehrere Tausend Mark verloren, v. Meyerinck, unter dem Vorgeben, ein Rendezvous zu haben, sich entfernt habe. Sehr bald darauf sei auch Fährle fortgegangen. Er (v. Boditzka) habe Beide verfolgt und habe dann v. Meyerinck an der entgegengesetzten Stelle, an der er das Rendezvous haben wollte, getroffen. Fährle und v. Meyerinck hätten sich in das Hotelzimmer des Letzteren begeben. Er sei ihnen in das Zimmer gefolgt, und als er die Thür öffnete, haben Beide gerade die gewonnenen Goldrollen gezählt. Es habe auf ihn (v. Boditzka) den Eindruck gemacht, als hätten Beide im Einverständniß gehandelt und sich nunmehr in den Raub getheilt. v. Meyerinck bestreitet das. Das Geld sei nur gezählt worden, weil er von Fährle mit dem Hinweis auf seinen hohen Gewinn eine höhere Summe geliehen haben wollte, Fährle ihm aber beweisen wollte, daß der Gewinn nicht so viel betrug, als er annahm. Es wird nun Kellner Ritzeberger vernommen. Dieser bekundet: Fährle habe eine Zeit lang mit zwei Leuten Namens Ritzeroth und Brandes im Wiener Café hierselbst Claberjas gespielt. Die letztgenannten Herren hätten sich bei ihm beschwert, daß Fährle stets gewinne, und ihn ersucht, einmal die Karten zu revidiren, die Fährle immer schon bestellt habe, ehe seine Mitglieder anwesend waren. Er (Zeuge) habe nun einmal beobachtet, daß bei einem aus 32 Karten bestehenden Spiel zwei Karten, und zwar ein rothes Aß und ein Piquebube fehlten. Er habe die beiden Karten bei Fährle in der Tasche gefunden. Fährle bestreitet dies Vorkommniß. Rentier Engelke-Berlin bemerkt: Er bezweifle die Richtigkeit dieses Vorkommnisses, da einmal die zwei Karten dem Fährle nichts hätten nützen können, andererseits aber die Herren Ritzeroth und Brandes, insbesonders der Erstere, so gewiegte Spieler seien, daß sie sich von Fährle nicht betrügen lassen würden. Kriminalkommissar v. Manteuffel bekundet als Sachverständiger, daß gerade die beiden genannten Karten von großer Wichtigkeit für das Claberjasspiel seien. Der folgende Zeuge ist Lieutenant v. Wolff: Er habe einmal in Gotha mit von Meyerinck, Lichtner, dem Redakteur Föltzer-Berlin und noch einigen Kameraden Makao gespielt und dabei einige Hundert Mark verloren. Ihm sei das Spiel Lichtners verdächtig vorgekommen. Er habe dies auch nachher Kameraden gegenüber geäußert, und als er hörte, wer Lichtner, den v. Meyerinck als Bankier vorgestellt, sei, so habe er den Oberkellner des Hotels gefragt, wer die Karten gegeben habe. Der Oberkellner habe gesagt: v. Meyerinck habe die Karten mitgebracht, sie ihm mit der Anweisung übergeben: wenn die Karten verlangt würden, dann solle er ihm diese Karten geben. v. Meyerinck habe die Karten nach Beendigung des Spiels wieder mitgenommen. Er habe den v. Meyerinck deshalb zur Rede gestellt. Letzterer habe geantwortet: Es sei vor längerer Zeit in Gotha mit falschen Karten gespielt worden. Als Vorstandsmitglied des Rennvereins müsse er das verhüten, deshalb habe er so verfahren. Er (v. Wolff) habe dem v. Meyerinck darauf bemerkt: Er sei doch in solchem Falle genöthigt gewesen, dies vor dem Spiel mitzutheilen. Redakteur Föltzer-Berlin bestätigt diese Bekundung, die im Uebrigen v. Meyerinck im Wesentlichen als richtig zugiebt. Danach wird die Verhandlung gegen 6 Uhr Abends auf morgen (Dienstag) Vormittags 10 Uhr vertagt. (Nat.-Ztg.)

Hannover, 31. Oktober. Die Beweisaufnahme in dem Spieler- und Wucherprozesse ist heute Mittag beendet worden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß der Gerichtshof, die Plaidoyers erst morgen stattfinden zu lassen. Die Sitzung wurde darauf auf Mittwoch Vormittag 9 Uhr vertagt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. November. In einem Zimmer eines hiesigen Hotels wurde gestern Mittag der Amtssekretär Johannes Becker aus Alt-Köstin, der erst in der Frühe zwischen 3 und 4 Uhr daselbst angekommen war, erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag noch die todtbringende, mit 6 Patronen geladene Waffe. Den Schuß hat Niemand im Hotel mit Bestimmtheit gehört, zwar vernahm der Hausknecht gegen 6 Uhr einen dumpfen Knall, doch legte er dem Geräusch keine sonderliche Bedeutung bei. Dem Wirth dagegen war es aufgefallen, daß der Gast den ganzen Vormittag unsichtbar blieb, weshalb er sich hinaufbegab und durch die Glasthür in das Zimmer spähte, auf dessen Fußboden B. lang ausgestreckt lag. Der Wirth ließ nunmehr die Thür durch einen Schlosser öffnen und betrat in Begleitung einiger Zeugen den Raum. Ein Arzt war bald zur Stelle, doch konnte derselbe lediglich den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause überführt.

— Der praktische Arzt Dr. Landgrebe in Neustettin ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Neustettin ernannt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) v. d. Knesebeck, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Gumbinnen ernannt, Ritter u. Edler v. Oetinger, Premier-Lieutenant von demselben Regiment, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, Caesar, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert. Dr. Simon, Assistenz-Arzt 2. Klasse der Reserve des Landwehr-Bezirks Stettin, behufs Uebertritts zur Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika mit dem 17. Oktober d. Js. aus dem Heere ausgeschieden. Dr. Stabbert, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11, zum Ober-Stabsarzt 1. Klasse, der Assistenz-Arzt 2. Klasse der Reserve Dr. v. Sinell vom Landwehr-Bezirk Stralsund, zum Assistenz-Arzt 1. Klasse befördert. Dr. Gutjahr, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, ist der Charakter als Ober-Stabsarzt 1. Klasse verliehen. Dr. Ziemer, Assistenz-Arzt erster Klasse vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, zum Train-Bataillon Nr. 17 versetzt. Der Assistenz-Arzt 2. Klasse Dr. Böhncke vom 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, ist in die etatsmäßige Stelle bei dem Korps-General-Arzt des 2. Armeekorps versetzt. Dr. Siemens, Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots vom Landwehr-Bezirk Stolp ist der Abschied mit seiner bisherigen Uniform bewilligt. Kackschies, Militäranwärter, ist als Kasernen-Inspektor in Stettin angestellt.

— Das Wahlergebniß in den einzelnen Bezirken theilen wir nachstehend mit, die mit einem * versehenen Wahlmänner gehören der freisinnigen Volkspartei (Kandidat Justizrath Munckel) an.

1. Wahlbezirk. 3. Abtheilung: Destillateur W. Schmidt. Kupferschmiedemeister Wilh. Höhn. 2. Abtheilung: Waageinspektor Richard Funk. Oekonom Hugo Langhoff. 1. Abtheilung: Kaufm. Julius Schiersmann sen. Holzhändler Herm. Wolff sen.

2. Kaufmann und Holzhändler Gust. B. Müller. Schuhmachermeister Gust. Kücken. Dr. med. C. Haase. Kaufmann Jul. Fritz. Kaufmann Franz Schwinning. Dr. jur. Julius Bräunlich.

3. Glasermeister Heinrich Pust. Fleischermeister Otto Freybe. Kaufmann Eduard Knappe. Kaufmann Theodor Klawiter. Fischermeister Jul. Hoepfner. Kaufmann Ernst Reinecke.

4. Handelsmann Isidor Hirschfeld. Lehrer H. Will. Schuhmachermeister Ed. Dehn. Schlossermeister H. F. Chr. Frank. Bierverleger Joh. Flessing. Gastwirth Ferd. Glattig.

5. * Händler W. Will. * Schlächtermeister Hohenstein. Kaufmann Max Becker. Kaufmann Hans Hildebrandt. * Klempnermeister Schilbach. * Fournierhändler Fritz Juhnke.

6. Schlächtermeister Franz Winkel. Schuhmachermeister Ferd. Behrendt. Schiffskapitän W. Fehrmann. Rechtsanwalt J. Moritz. Kaufmann Max Otto. Kaufmann Fritz Degner.

7. Schneidermeister Karl Brehmer. Lehrer O. Wittenhagen. Rektor W. Moll. Kaufmann Ludw. Loeck. * Kaufmann B. Cohn. * Kaufmann Goldschmidt.

8. Bäckermeister Joh. Neumann. Handschuhmacher Karl Karraß. Hoflieferant Bernhard Schroeder. Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld. Kaufmann Theodor Köhler. Kaufmann Karl Wichards.

9. Kaufmann Otto Winkel. Kaufmann Robert Lienig. Kaufmann Ferdinand Winguth. Kaufmann Theodor Pée. Kaufmann Heinrich Kettner. Hotelbesitzer Gust. Ladisch.

10. Dr. med. Lamprecht. Kaufmann Johs. Ollhaber. Kaufmann Paul Krause. Sanitätsrath Dr. Boysen. Kaufmann Karl Gerber. Kaufmann W. Rosenstein.

11. Lehrer Gustav Schröder. Juwelier A. Spuhl. Rektor R. Sydow. Brauereibesitzer C. A. Gadow. Alwin Kreich. Kaufmann C. A. Schulze.

12. Schneidermeister Schülke. Schuhmachermeister Borsch. Schmiedemeister Krüger. Schneidermeister Köhler. Kaufmann Zeppernick. Apothekenbesitzer Hiller.

13. Tischlermeister Dobbitsch. Dr. Mürau. Kaufmann Monasch. Juwelier Weilandt. Kaufmann Squarkowius.

14. Tuchscheermeister Judis. Fleischermeister Goldmund. Uhrmacher Lindstädt. Buchdruckereibesitzer Saran. Kaufmann Sabatzki. Tischlermeister Karl Reinke.

15. Kaufmann Sandmann. Agent Ferd. Hennings. Dr. med. Heinr. Müller. Redakteur Dr. W. König. Kaufmann Alfred Zander. Kaufmann C. A. Koeble.

16. Sattlermeister Boldt. Kaufmann Ziegenbein. Konsul Wächter. Geheimer Kommerzienrath Schlutow. Kaufmann W. Wergien. Rentier Trompetter.

17. Bäckermeister Messer. Tischlermeister Elsner. Kaufmann E. Richter. Kaufmann Rud. Krahnstöwer jun. Tapezier Grotevendt. Uhrmacher Mußehl.

18. Disponent W. Ruchholz. Tapezier Rud. Lindenberg. Kaufmann Karl Prawitz. Baumeister Th. Wohlfarth. Rentier C. Steckling. Malermeister W. Schössow.

19. Schlossermeister Wilh. Bethke. Schlossermeister Rich. Fietzke. Böttchermeister H. Brüsch. Fischermeister Emil Hoepfner. Bäckermeister Aug. Buhrmeister. Kaufmann Ludwig Harnisch.

20. Fleischermeister August Spörcke. Schankwirth Heinrich Nemitz. Stellvertr. Stationsvorsteher Robert Ladwig. Hausbesitzer Julius Schütz. Bäckermeister August Köhntopp. Filzfabrikant Gustav Schumann.

21. Kaufmann August Werth. Viehhalter Peter Clausen. Holzhändler Wilhelm Gallasch. Administrator Konrad Köhnke. Fabrikbesitzer Karl Müller. Fabrikbesitzer August Dramburg.

22. Böttchermeister Albert Dittmer. Hausbesitzer Wilhelm Becken. Kaufmann August Grohn. Malermeister Willi Plischkowski. Schlächtermeister Andreas Poppe. Restaurateur Ludwig Godelmann.

23. Böttchermeister Franz Reichardt. Restaurateur Hermann Spickermann. Kaufmann Peter Klinkenberg. Kaufmann Gustav Weigel. Konsul Karl Meister. Kaufmann Karl Hermann Boldt.

24. Rentier Karl Krause. Böttchermeister A. Busse. Kaufmann Wilh. Kandeler. Kaufmann Paul Krause. Kaufmann Heinrich Keil. Kaufmann Adolf Raeschke.

25. Schlosserm.ister Emil Kolbe. Werkführer Hermann Sasse. Kaufmann Rob. Lauterbach. Kaufmann Emil Wernicke. Kaufmann Friedrich Wegner. Kaufmann Rob. Dittmann.

26. Kaufmann Julius Melzer. Maurer Friedrich Gauschow. Kaufmann Wilhelm Albrecht. Zimmermann Karl Salomon. Hausbesitzer Erdmann Gausch. Hausbesitzer Karl Braasch.

27. Posthalter W. Felsch. Kaufmann E. Wehrmeister. Ingenieur Rich. Bobbe. Kaufmann Emil Glan. *Kaufmann Henri Cohn. *Kaufmann Louis Paechter.

28. Stadtrath Dr. Heinrich Dohrn. Kaufmann Wilhelm Schliemann. Kaufmann Max Voß. Kaufmann Rudolf Budig. Kaufmann Albert Gloth. Kaufmann Gustav Krokisius.

29. Restaurateur Wilhelm Müller. Hauswirth Marx. Kaufmann August Sternbeck. Rentier Hermann Lehmann. Kaufmann Georg Scherping. Steuerbeamter a. D. Fritz Lehmann.

30. Amtsgerichtssekretär August Harnack. Kaufmann Alb. Egler. Bankdirektor Joh. Thym. Kaufmann Ernst Rabbow. Kaufmann Robert Daenell.

31. Bautechniker Richard Keding. Kaufmann Karl Meier. Kaufmann Albert Cohn. Kaufmann Theobald Wehmer. Klempnermeister Franz Hamann. Kaufmann Heinrich Klütz.

32. Hauswart Michael Raykski. Tischlermeister Gustav Zimmermann. Kaufmann Paul Klein. Stadtbaumeister Benduhn. Amtsgerichtsrath J. Hammerstein. Kaufmann Gustav Hildebrandt.

33. Briefträger a. D. Franz Mader. Buchhalter Karl Scharnke. Kaufmann Hugo Bischoff. Holzhändler Max Plümer. Kapitän Max. Bäckermeister Julius Margendorf.

34. Rentier Alex Dreyjahr. Oberlehrer a. D. Albert Koenig. Hausbesitzer Albert Spohr. Rentier Karl Winkel. Landesdirektionsassistent Emil Liebe. Magistratsbeamter Max Graunke.

35. Rentier Otto Schwarz. Eigenthümer Roll. Eigenthümer Heidemann. Restaurateur Beyersdorff. (In der ersten Abtheilung kein Wähler erschienen.)

36. Rektor Sielaff. Stuckateur Biagini. Kaufmann Menge. Fabrikbesitzer L. Lindenberg. Kaufmann Jahn.

37. Landgerichtsrath F. Weigert. Rechtsanwalt Dr. Delbrück. Kommerzienrath Dr. Delbrück. Kaufmann Jul. Tressel‑t. Kaufmann C. Muetzell. Wilhelm Dilger.

38. Rentier Fritz Heimcke. Kaufmann Robert Lademann. Droguist Richard Zimmermann. Rentier Hermann Rusch. Maurermeister Franz Wussow.

39. Bierverleger Richard Westphal. Hausbesitzer Wilhelm Dahms. Maurermeister Ludwig Günther. Kaufmann Julius Hoppe. Kaufmann R. Klitscher. Rechtsanwalt und Notar J. Ritschl.

40. Kaufmann Gustav Crépin. General-Agent Wilhelm Riemann. Rentier Wilhelm Bartz. Rentier Karl Meyer. Kaufmann Bernhard Karschny. Kaufmann Hermann Binte.

41. Kaufmann Erich Henning. Kaufmann Paul Mutz. Hausbesitzer August Nadeseldt. Kaufmann Fritz Giese. Schlächtermeister Gustav Zegelin. Molkereibesitzer Franz Hahn.

42. Kaufmann Edwin Gauge. Lehrer Otto Booß. Eisenbahn-Sekretär Bernhard Balzer. Kaufmann Theodor Julius Berg. Kaufmann Fritz Gehl.

43. Rentier Karl Dieckmann. Maurermeister C. R. Bettenstädt. Lehrer Karl Maus. Lehrer Wilhelm Schultz. Rentier Jakob Stolzenburg.

44. Rendant Paul Taetz. Klempnermeister Karl Hamann. Kaufmann Louis Mutz. Kaufmann Heinrich North. Kaufmann Hugo Bauermann.

45. Kaufmann Heinrich Eichel. Kaufmann Albert Gilow. Kaufmann Ernst Wolter. General-Agent Adalbert Guericke. Fabrik-Direktor Helmuth Kaldrack. Uhrmacher Otto Weile.

46. Geometer Albert Doerffen. Restaurateur Hermann Waselewsky. Böttchermeister Oskar Heldt. Lehrer Ferdinand Scholwin. Rentier Friedr. Falkenberg. Schlossermeister Hermann Beyer.

47. Kaufmann Paul Benda. Schmiedemeister August Schmidt. Kaufmann C. Wedel. Kaufmann J. Nicolay. Rentier C. Fechner. Steinsetzmeister Karl Schultz.

48. Kaufmann Otto Riemetz. Agent Johann Riebe. Tischlermeister und Eigenthümer W. Adolph. Werkmeister Ferdinand Heidtke. Eigenthümer Karl Dinse. Bäckermeister Ernst Zager.

49. Kaufmann Max Baeslack. Rentier C. Hänning. Postmeister a. D. Julius Hartung. Kaufmann August Bielert. Brauereibesitzer Wilhelm Conrad. Apotheker Paul Jonas.

50. Brauereibesitzer Otto Fleischer. Hausbesitzer Robert Berg. Hausbesitzer Eduard Mühle. Drechslermeister Bernhard Kraske. Fleischermeister Karl Borst. Direktor Heinrich Petersen.

51. Fabrikant Andreas Scharlau. Kaufmann Gustav Schmidt. Kaufmann Paul Dannenfeldt. *Generalagent Wulckow. *Dr. Remy.

52. Magistrats-Sekretär Karl Schrötter. Rentier Wilhelm Mundt. Rentier Wilhelm Lockstädt. Inspektor Julius Lewin. Justizrath Theodor Furbach. Kaufmann Karl Zitzow.

53. Rentier Gumtow. Rentier A. Bahl. Hausbesitzer C. Mahlke. Generalagent F. Natus. Oberlehrer Dr. van Nießen. Professor Dr. Schmolling.

54. Kaufmann A. Bolz. Bureauvorsteher R. Schenk. Tischlermeister G. Köhn. Weinküfer Otto Kase. Maurermeister Gustav Urban. Bäckermeister Otto Necke.

55. Fleischermeister F. Schwarz. Kaufmann A. Dittmer. Kaufmann A. Collas. Ingenieur G. Moeller. Rechtsanwalt Dr. Lewin. Bäckermeister P. Hoffmann.

56. Chef-Redakteur Lukas Mayer. Tischlermeister Edmund Oberländer. Kaufmann Hugo Moeller. Stadtrath Wilhelm Meyer. *Kaufmann Sodemann. *Kaufmann Samuel.

57. Architekt Rudolf Rieck. Stadtgärtner Friedrich Kasten. Rentier Albert Burscher. Fabrikdirektor Ernst Brunckow. Justizrath und Notar Wilhelm Masche.

58. Kaufmann Albert Wolff. Klempner Karl Wendt. Kaufmann Richard Funk. Kaufmann August Lübcke. Kaufmann Georg Weiß. Baumeister Hermann Karge.

59. Hausbesitzer August Herzberg. Hausbesitzer O. Boy. Kaufmann Gustav Lübke. Stadtrath G. Morgenroth. Kaufmann August Ahrens. Amtsgerichtsrath Ed. Koch.

60. Schlossermeister Gustav Peschel. Versicherungs-Beamter Paul Jacobi. Expedient Karl Pietsch. Kaufmann Max Oesten. Zimmermeister Alb. Moede. Oberlehrer Dr. Julius Iffland.

61. Redakteur Karl Stoeter. Mehlhändler Otto Deckert. Kaufmann Leopold Dupont. Kaufmann Otto Kühnemann. Rentier Karl Lübke. Rentier Louis Bahr.

62. Kaufmann Albert Rohr. Rentier J. Bohlmann. Kaufmann Max Wossidlo. Kaufmann Julius Kurz. Kommerzienrath R. Abel. Konsul H. Günther.

63. Lehrer a. D. Robert Hart. Lehrer Gustav Bening. Kaufmann Ludwig Spickermann. Rektor Otto Gutzeit. Bäckermeister Herm. Haase. Kaufmann August Schroeder.

64. Eisenbahn-Sekretär Julius Meyer. Restaurateur Karl Rosenthal. Eigenthümer Wilhelm Berg. Bäckermeister Christian Lüptow. Stationsassistent a. D. Ludwig Gädeke. Lehrer August Manteuffel.

65. Direktor A. Lentz. Brauereibesitzer Richard Rückforth. Abdeckereibesitzer Karl Pfeil. Inspektor G. Wothe. Braumeister L. Böhm. Ingenieur P. Gentz.

66. Werkmeister Ed. Lenz. Bäckermeister F. Retzlaff. Siedemeister Ernst Pega. Lehrer F. Stolt. Hausbesitzer Wilh. Elsholz. Hausbesitzer Eduard Westphal.

67. Inspektor W. Giese. Schlossermeister W. Scherbarth. Lehrer Frd. Borchert. Rentier Wilh. Jannott. Fabrikbesitzer Paul Wraske. Eigenthümer Josef Algie.

68. Rektor Gustav Krause. Maurermeister Theodor Kelm. Rektor Bendziula. Maurermeister Herm. Gerloff. Dr. Georg Friedemann. Kaufmann Emil Schmidt.

69. Lehrer Albert Müller. Kaufmann Paul Werth. Kaufmann Rudolf Goldbeck. Polizei-Kommissarius Gustav Stürmer. Apothekenbesitzer Emil Berndt. Kaufmann Herm. Lüdtke.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 30. Oktober. Obgleich das leidige Messerstechen in den meisten vorkommenden Fällen vor Gericht strenge geahndet wird, so ist und bleibt dasselbe doch fast bei jeder Rauferei modern und wiederholt sich namentlich fast so oft, als es gerade bei den halbwüchsigen Menschen zu Streit und Thätlichkeiten kommt. Auch gestern Abend hat der etwa 18 Jahre alte Ackerbürgersohn Richard Haase von hier den in ähnlichem Alter stehenden Schuhmachergesellen Harmel, in Arbeit bei dem Schuhmachermeister Julius Dahlmann hier, auf der Straße vor dem Schankwirth Ferdinand Mielke'schen Lokal mittels Messer an der Hand verletzt und demselben dann noch eine 15 Zentimeter lange klaffende Wunde in der Lendengegend beigebracht, so daß sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte, um die Gefahr des Verblutens zu beseitigen. Wie verlautet, soll zwischen Beiden schon länger ein gespanntes Verhältniß bestehen, auch Harmel diesmal zuerst den Haase gereizt haben. Es scheint, als ob die Verrohung unter den jungen Leuten mehr und mehr überhand nimmt und würde es angethan sein, dahin zu wirken, daß im Wege der Erziehung für Leute in diesem Alter durch Bildung christlicher Jünglingsvereine u. dergl. mehr geschehe und die Gesittung gehoben würde, da Bestrafung allein nicht die gewünschte Besserung schafft.

Vermischte Nachrichten.

— Das Verschwinden der „schönen Viora", einer Nonne, die in Gesellschaft eines jungen Mannes aus dem Kloster St. Vincenz de Paula in Pest geflohen ist, wird in der ungarischen Hauptstadt lebhaft besprochen. In einer der ruhigsten Straßen der Christinenstadt, eines Vorortes von Pest, steht ein einstöckiges Gebäude, in welchem stets um die Mittags- und Mitternachtszeit ein helles Glöcklein erklingt, um die frommen Insassinnen zum Gebet herbeizuläuten. Das Gebäude ist das Nonnenkloster St. Vincenz de Paula, dessen Bewohnerinnen ein abgeschiedenes Dasein führen. Vorgestern, so schreibt man dem „Neuen Wiener Tagblatt" aus Pest, spielte sich in diesem Hause ein unerhörtes Ereigniß ab. Man sah dessen Insassinnen mit verstörten Mienen durch die Gänge eilen, alles deutete darauf hin, daß Grund zu höchster Aufregung vorhanden war. Am frühen Morgen waren die Zöglinge in Begleitung dreier Nonnen in die Christinenstädter Kirche zur Messe gegangen. Noch während der Messe erhob sich eine der Nonnen, ging hastig auf eine zweite Nonne zu und sagte ihr: „Liebe Schwester, ich fühle mich unwohl, erlauben Sie mir, daß ich nach Hause gehe?" Die Angesprochene wollte die kranke Schwester ins Kloster begleiten, doch wehrte diese es ab, indem sie sagte: „Nein, liebe Schwester, es ist nicht nöthig, daß Sie sich selbst bemühen. Es genügt, wenn mich ein kleines Mädchen begleitet." . . . Hierauf holte sie sich einer der Mädchen vom Chor und entfernte sich mit demselben. Kaum jedoch waren die Nonne und ihre Begleiterin an der Straße angelangt, als die Nonne die Kleine streichelte und ihr sagte, daß sie in die Kirche zurückkehren möge. Das Kind machte in der That Kehrt, blieb aber, bei der Kirchenthüre angelangt, unwillkürlich stehen und sah dort zu seiner Verwunderung, daß die Nonne nicht nach dem Kloster, sondern gerade in entgegengesetzter Richtung forteilte. In der Kirche war inzwischen die Orgel verstummt und die Messe beendet. Die Zöglinge und Nonnen verließen die Kirche wieder. In diesem Augenblicke näherte sich ein eleganter junger Mann, schreitet direkt auf eine der frommen Schwestern zu und übergiebt ihr einen geschlossenen Brief mit den Worten: „Dies schickt Ihnen Ihre Schwester, die schöne Viora." Der junge Mann entfernte sich rasch wieder und die Nonnen setzten mit den Zöglingen ihren Weg nach dem Kloster fort. Hier wurde das Schreiben geöffnet und die Oberin las: Liebe Schwestern! Ihr seid gute Seelen, sanft wie Tauben, und ich habe euch gar sehr geliebt; doch umsonst! Mein Herz zieht es anderswohin. Ich habe das Glück gesucht und glaubte, daß ich es in der klösterlichen Stille finden würde. Doch nein, ich passe nicht zu euch und eben deshalb verlasse ich euch! Ich eile in eine andere Welt! Vielleicht finde ich dort, was ich suche. Betet für mich, theure Schwestern, und denket daran:

Es war einmal ein Mädchen,
Das spielte mit dem Herzen
Wie die Katze mit der Maus!
Gottes Segen sei mit euch immerdar!

Viora.

P. S. Küsset mir das Kreuz, das über meinem Bette angebracht ist."

Die Verschwundene heißt Viora de Matthey und ist aus Großwardein gebürtig. Schon während ihres Noviziates gewann ihre Umgebung im Kloster die Ueberzeugung, daß sie ein lebenslustiges Mädchen sei. . . . Die Oberin ermahnte deshalb auch immer häufiger Viora, daß sie sich's gut überlegen möge, bevor sie den Schleier nehme. Sie solle den letzten Schritt nicht übereilen, sagte ihr die ehrwürdige Dame, welche Menschenkenntniß besaß und verhüten wollte, daß das Mädchen ohne Neigung zum Klosterleben den Schleier nehme . . . Viora aber erklärte, man täusche sich in ihr, sie habe allen irdischen Wünschen entsagt und — so erfolgte denn ihre Einkleidung. In Pest ist das Gerücht verbreitet, daß ein bekannter Aristokrat der Entführer der schönen Nonne sei . . .

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 31. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 14,20. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 13,30, neue 13,45. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,20. Ruhig. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Gemahlener Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,60 bez. u. B., per November 13,02½ bez., 13,05 B., per Dezember 13,02½ G., 13,07½ B., per Januar-März 13,15 bez., 13,20 B. — Stetig.

Köln, 31. Oktober. Heute keine Börse.

Hamburg, 31. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober —,—, per Dezember 82,00, per März 80,00, per Mai 78,50. — Ruhig.

Hamburg, 31. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,60, per Dezember 12,97½, per März 13,22½, per Mai 13,30. Stetig.

Wien, 31. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 7,81 G., 7,83 B. Roggen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 6,67 G., 6,69 B. Mais per September-Oktober 5,45 G., 5,47 B. Hafer per Herbst 7,21 G., 7,23 B.

Havre, 31. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 103,50, per Dezember 103,50, per März 100,50. Behauptet.

London, 31. Oktober. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 76 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 16 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

Glasgow, 31. Oktober, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 4½ d. Stetig.

Newyork, 30. Oktober, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $8\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans 7,62. Petroleum fest. Standard white in Newyork 5,15 do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohe Petroleum in Newyork 5,60, do. Pipe line certificates per November 72,00. — Schmalz loko 10,50, do. (Rohe u. Brothers) 10,75. — Zucker (Fair refining Muscovados) —,—. Mais per Oktober 46,75, per November 46,75, per Dezember 47,37. Rother Winter-Weizen loko 70,37, per Oktober 70,00, per November 70,00, per Dezember 71,37, per Mai 78,00. Getreidefracht nach Liverpool 2,75. Kaffee fair Rio Nr. 7 18,37, do. per November 17,17, do. per Januar 16,50. Mehl (Spring clears) 2,45. Zucker 3,00. Kupfer loko 9,62.

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshafen, 31. Oktober. Im Jadebusen ist der Dampfer „Frieda" untergegangen, wobei sechs Personen ihr Leben eingebüßt haben.

Rom, 31. Oktober. Das Vatikanorgan „Voce della Verita" ist über die russisch-französische Allianz sehr begeistert; dieselbe sei das einzige große Ereigniß des Jahrhunderts, welches nicht durch den Protestantismus und Nationalismus hervorgerufen sei. Das Blatt giebt der Hoffnung Raum, daß die Einigung der Herzen auch die Einigung der Geister bewirken und die Rückkehr Rußlands zur katholischen Kirche vorbereiten werde.

Petersburg, 31. Oktober. Eine der Bestätigung bedürfende Nachricht ist hier verbreitet. Danach soll gegen den General Gurko, über dessen Gesundheitszustand in letzter Zeit ungünstige Berichte verbreitet waren, ein Giftmordversuch verübt worden sein. Ein Koch des Generals soll dem letzteren Cyancalium beigebracht haben und dann nach Oesterreich entflohen sein. Die Aerzte vermochten den General nur mit Mühe zu retten. Zahlreiche Verhaftungen im Palaste desselben wurden vorgenommen. Den Blättern ist verboten, über die Angelegenheit Mittheilungen zu machen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 1. November.

Ruhiges, zeitweise aufklarendes, vorwiegend nebliges, etwas kälteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 30. Oktober, — 1,18 Meter. — **Elbe bei Magdeburg**, 30. Oktober, + 0,96 Meter. — **Unstrut bei Straußfurt**, 30. Oktober, + 0,90 Meter. — **Oder bei Breslau**, 30. Oktober, Oberpegel + 5,00 Meter. Unterpegel + 0,18 Meter. — **Warthe bei Posen**, 30. Oktober, + 0,90 Meter. — **Netze bei Usch**, 28. Oktober, + 0,86 Meter. — **Weichsel bei Thorn**, 30. Oktober + 1,20 Meter.

Im Riedhof.

Original-Roman von Em. Heinrichs.

63)

„Jawohl," sagte Gottfried, der Herr Physikus in Ulbach sagte mir, daß mein Herr immerhin ein Gläschen täglich davon trinken dürfte. Ihr Herr Bruder aber behauptete, daß dies Verschwendung sei, weil der Rest nicht aufgehoben werden könne, und so ist es denn verblieben."

In Frau Dore's Gesicht stieg eine dunkle Röthe.

„Es ist gut," sagte sie in ihrer kurzen Weise; „ich werde dafür sorgen, daß der Weinkeller in allen Sorten dem Herrn zu Gebote steht."

„Wenn ich mir noch die Bitte erlauben dürfte, dem Herrn Doktor lieber nichts davon zu sagen," bemerkte Gottfried bescheiden.

„Sie haben doch keinen Grund, sich vor ihm zu fürchten?" fragte sie, ihn unruhig forschend anblickend.

„Ich meine nur, daß es besser ist, Frau Bachmeier! — — Die angebrochene Flasche Johannisberger, welche dort im Schranke steht, hat der Herr Doktor untersucht, nur um zu sehen, ob mein Herr vom Besten im Keller bekommt. Ich lasse die Flasche dort stehen, daß er sich täglich davon überzeugen kann. Damit geht man Vielem aus dem Wege."

Frau Dore wechselte wieder die Farbe, aber diesmal wurde sie sehr blaß, wie Annie bemerkte.

„Thun Sie Ihre Pflicht, Gottfried!" erwiderte die Wittwe mit etwas unsicherer Stimme. „Ich werde, wenn Sie es wünschen, meinem Bruder nichts davon sagen. Im Uebrigen aber können Sie sich nur immer auf mich berufen. — Komm, Annie!"

Sie legte ihren Arm in den des jungen Mädchens, nickte dem alten Diener zu und verließ mit Annie den Thurm.

Ohne draußen ein Wort zu reden, schlug Frau Dore mit Annie den Weg ein, der zwischen Dornenhecken nach dem Strande hinunter führte.

„Wir wollen ein wenig Seeluft athmen," sagte sie nach einer Weile. „Du scheinst mir auch viel zu wenig hier draußen zu baden, mein Bruder hat doch eigens ein Häuschen dafür erbauen lassen."

„Doch, Tante Dore," erwiderte Annie verwundert, „ich bade ja täglich."

„Na ja, für Dich hat er die Einrichtung ja auch herstellen lassen. Du kannst Dich am Ende nicht über ihn beklagen, da er Dir jeden Wunsch erfüllen würde. Ich würde dies nur loben können, wenn ich nicht wüßte, daß er stets Hintergedanken hat, nur einzig an seinen Vortheil denkt und am liebsten aus fremdem Leder Riemen schneidet. So war er als Knabe schon, so ist er auch heute noch. Ich kann es Dir nicht genug vorhalten, um Dich vor seiner Güte zu warnen."

„Ich kenne ihn hinreichend, Tante Dore, und bin deshalb endlich so klug geworden, der Schlange Milch anzubieten."

Sie gingen Arm in Arm am Strande dahin. Frau Dore war in tiefe Gedanken versunken, aus denen sie plötzlich mit den Worten auffuhr: „Der Herr, welcher vorhin bei uns im Garten stand, war der Polizei-Kontrolleur Jansen. Er will jetzt dem eigentlichen Verbrechen, jenem geheimnißvollen Landstreicher, der Mathias Renzel heißen soll, auf der Spur sein."

„O, Gott sei Dank," rief Annie fieberhaft erregt, „dann muß der Doktor alles aufbieten, und ihm kräftige Unterstützung gewähren, um des Verbrechers habhaft zu werden."

„Mein Bruder will nichts davon wissen, er hat ihn ausgelacht und jenen Landstreicher für eine Erfindung erklärt. Der Polizei-Kontrolleur könnte sich ja an das Gericht in M. wenden, um eine weitere Verfolgung zu ermöglichen, scheint aber den Ruhm für sich allein behalten zu wollen. Natürlich gebraucht er Geld dazu und davon will mein Bruder nichts wissen. Er sagt, den Thäter habt ihr entfliehen lassen, nun ist es Euere Sache, ihn wieder einzufangen. Wenn mein guter Onkel sein Urtheil darüber abgeben könnte, würde er dasselbe antworten und jedenfalls froh sein, den räuberischen Verwandten ohne weiteren Skandal losgeworden zu sein. Für meinen Bruder giebt es keinen anderen Thäter als jenen Unglücklichen, der Gott weiß wo in der Welt jetzt umherirrt oder vielleicht, was der Himmel verhüten möge, schon todt ist."

Annie drückte der braven Frau die Hand und meinte, daß sie die feste Hoffnung habe, den rechtmäßigen Erben vom Riedhof, gereinigt von jedem Verdacht, hier begrüßen zu können.

„Denn ein Mann wie er," setzte sie hinzu, „kann nicht untergehen in nutzloser Verzweiflung und schimpflicher Unthätigkeit, des bin ich gewiß. Was aber, Tante Dore, sollen wir thun, um den Polizei-Kontrolleur zu unterstützen?"

„Ich habe bereits darüber nachgedacht und werde dem Kurator des Riedhofs, dem Justizrath Weißer, die Sache mittheilen. Er ist darin die letzte Instanz und wird sich nicht weigern, die nöthigen Mittel aus dem Vermögen des Onkels herzugeben."

„Der Doktor scheint sich vor der Verfolgung jenes Landstreichers zu fürchten," bemerkte Annie etwas unbedachtsam; „die Heimkehr und gesetzliche Anerkennung des flüchtigen Erben wäre ihm natürlich unbequem. — Verzeih', liebe Tante," setzte sie erschrocken hinzu, als sie Frau Dore's Erblassen wahrnahm, „der Gedanke kam mir so plötzlich, daß ich ihn rücksichtslos in Worte umsetzte."

„Der Gedanke ist berechtigt genug," seufzte die Wittwe, mit verdüstertem Gesicht und traurigen Augen über die weite See hinausblickend. „Wollte Gott, mein Bruder wäre drüben in Amerika, wo er am besten hinpaßt, geblieben und ich — hätte den Riedhof nie gesehen."

Vierzehntes Kapitel.

Seit dem grausen Schicksal, welches den Einsiedler betroffen, und dem Einzuge der neuen Herrschaft hatte Brown die Postsachen nicht mehr in Empfang nehmen dürfen, weil der Doktor strengen Befehl gegeben, daß der Briefträger Einlaß erhalten, und ihm persönlich die Briefe einhändigen, bei seiner Abwesenheit jedoch einen dazu bestimmten Briefkasten, dessen Schlüssel der Doktor stets bei sich trug, benutzen solle.

Frau Dore nannte dies eine polizeiliche Ueberwachung der Hausgenossenschaft und legte Protest dagegen ein, was zur Folge hatte, daß wenigstens ihre Korrespondenz frei davon blieb, was Philipp Rank zu der spöttischen Bemerkung veranlaßte, einen eigenen Briefkasten für sie anbringen zu lassen, da er nur zu wohl es wußte, daß seine Schwester weder Briefe schrieb noch empfing.

Und doch wäre er sicherlich sehr unruhig geworden und heute daheim geblieben, wenn er den Brief gesehen hätte, den Frau Dore soeben dem Briefträger abnahm und der ihre Adresse trug. Für ihn waren außer den täglich einlaufenden Zeitungen und Geschäfts-Offerten auch zwei Briefe, mit fremdländischen Marken beklebt, angekommen, auf welche sie einen forschenden Blick warf.

„Geben Sie her, ich will es in den Briefkasten werfen," sagte sie in ihrer kurzen entschiedenen Weise, welche keinen Widerstand zuließ. „Und nun gehen Sie in die Küche, man soll Ihnen ein Frühstück geben, aber erst einen kleinen Schnaps, damit das kalte Bier Ihnen nichts schadet. Na, geben Sie her, mein Bruder ist nicht daheim."

Der Briefträger hatte verlegen gezögert, weil er den Doktor fürchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Herzliche Bitte!

Eine brave Artisten-Familie mit 3 Kindern ist durch das Ausfallen des Jahrmarktes in bittere Noth gerathen und bittet edle Menschenfreunde, ihr zur Weiterreise einige Gaben zukommen zu lassen. Die Expedition dieses Blattes ist gern bereit, freundliche Beiträge entgegenzunehmen.

Bis jetzt gingen ein: M. G. 50 ₰, L. S. 50 ₰, P. 1 ℳ, Sch. 1 ℳ

Bekanntmachung.

Das am 8. März 1871 zu Cruttinen geborene Dienstmädchen **Marie Bialluch (Bialbach)** soll als Zeugin vernommen werden. Ich ersuche um schleunige Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Stettin, den 31. Oktober 1893.

Der Erste Amtsanwalt.

Stettin, 24. Oktober 1893.

Bekanntmachung,

betreffend den Beginn der Putzarbeiten bei Neubauten, welche zu Wohn- oder ähnlichen Zwecken bestimmt sind.

In Gemäßheit des § 3b der Polizei-Verordnung vom 10. März 1890, betreffend die Revision von Bauausführungen, darf bei Wohngebäuden, sowie bei Gebäuden, welche zum dauernden Aufenthalte von Menschen oder zur Versammlung einer größeren Anzahl von Personen bestimmt sind, mit den inneren und äußeren Putzarbeiten vor Ablauf von drei Monaten nach Ertheilung der Rohbau-Revisions-Bescheinigung nicht begonnen werden.

Da diese Bestimmung nicht überall die gehörige Beachtung findet, wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Zuwiderhandelns dagegen diesseits nicht allein die Wiederbeseitigung des vorzeitig angebrachten Putzes veranlaßt, sondern auch der obige Zeitraum um soviel verlängert wird, als der Putz zu früh angebracht worden und zwar vom Tage der geschehenen Wiederfreilegung des Rohmauerwerkes an gerechnet.

Königliche Polizei-Direktion.

Thon.

Stettin, den 26. Oktober 1893.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird für den Regierungsbezirk Stettin der Beginn der Schonzeit für Rebhühner auf Freitag den 17. November d. J. festgesetzt.

Vorstehender Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Stettin wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.

Thon.

Stettin, den 27. Oktober 1893.

Bekanntmachung.

Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthält **das Wasser der hiesigen Leitung** in 100000 Theilen 6,15 Theile organischer Substanzen und ist deshalb als gutes Trinkwasser **nicht** zu erachten.

Vor dem Genuß desselben in nicht abgekochtem Zustande wird hierdurch dringend gewarnt.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Holz-Lieferung.

Zur Swine-Regulirung soll die Lieferung von

1. 2234,0 cbm kiefernen Spundpfählen,
2. 115,5 „ kiefern Kantholz,
3. 13,75 „ eichen Kantholz,
4. 1043,0 „ kiefern Rundholz,
5. 22,0 „ kiefernen Bohlen

in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Montag, den 20. November 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspection aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ Schreibgebühren für jedes Loos übersandt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Swinemünde, den 28. Oktober 1893.

Der Hafen-Bauinspector.

Eich.

Stettin, den 26. Oktober 1893.

Bekanntmachung,

Die Ausführung der **Steinmetzarbeiten** zum Erweiterungsbau der Schule an der Verbindungsstraße hierselbst soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 4. November 1893, Vormittags 10 Uhr** im Stadt-Baubureau im Rathhause, Zimmer 38, anberaumten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben stattfindet. Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst gegen Entrichtung von 75 Pf. in Empfang zu nehmen oder gegen postfreie Einsendung dieses Betrages von dort zu beziehen.

Zeichnungen sind im Rathhause, Zimmer 36, einzusehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.



Verein ehemaliger Grenadiere.

Sonnabend, den 4. Novbr., Abds. 8½ Uhr, beim Kam. **Kempfert,** Nemitzer Schützenhaus: **Kränzchen.** Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit eingeladen. Eintrittskarten sind Elisabethstr. 50, III bei **Kohn** für Eingeführte zu lösen.

Die Monats-Versammlung findet am 12. Novbr. bei **H. Hoppe,** Breitestr. 7, Abds. 6½ Uhr, statt.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Beginn des Unterrichts im Rechnen und Schreiben. Sonnabend, den 4. d. M., Abends 8 Uhr im Zeichnen, unter Leitung des Lehrers Herrn **Randt.**

Der Vorstand.

Plattdeutscher Verein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Mitgliedern anzuzeigen, daß unser **Ehrenmitglied** und **Mitgründer** unseres Vereins, Herr **Klinkenberg,** gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag **3 Uhr** von der Stoltingstr. 7, aus statt und bittet um volle Betheiligung

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1893 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.

Littera A. 44, 67, 113, 162, 164, 165, 183, 188, 230, 232, 388 über je 600 Mark.

Littera B. 86, 87 über je 300 Mark.

3. Emission.

Littera A. 4, 7, 34 über je 600 Mark.

4. Emission.

Littera B. 58, 63, 110, 228, 271, 277 über je 600 Mark.

Littera C. 90, 133 über je 300 Mark.

5. Emission.

Littera A. 36, 55, 84, 110 über je 1000 Mark.

Littera B. 52, 73 über je 500 Mark.

Littera C. 76 zu 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1894 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

4. Emission.

Littera B. 265 über 600 Mark.

Littera C. 200 über 300 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 7. Juni 1893.

Der Landrath.

Graf Behr.

Kirchliches.

Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung in der Molkerei-Schule Eckerberg, Falkenwalderstraße 62: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Heute Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Schulz.

Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Missions- bezw. Bibelstunde: a) **(Grünhof)** Heinrichstr. 45, 1 Tr.: Herr Pastor Homann. b) **Unter-Bredow** (Knaben-Schulhaus: Herr Prediger Dünn. c) **Nemitz** (Schulhaus): Herr Prediger Brauser.

Grabow. Heute Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.



Die Monatsversammlung findet nicht am 2., sondern am Donnerstag, den 9. d. M., Abends 8½ Uhr im Vereinslokale **Kotz,** Gutenbergstraße, statt.

1. Satzungsänderung. 2. Aufnahmen. 3. Geschäftliches. Demnächst **Solisten-Concert** und **Tanz.**

Der Generalbevollmächtigte der Bundes-Sterbekasse, Kamerad **von Wittken,** wohnt jetzt Schallehnstraße 1.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Retzlaff [Swinemünde]. — Herrn Aug. Krebs [Cammin]. — Herrn Paul Lindenberg [Stettin]. — Eine Tochter: Herrn Fr. Heyden [Pillau].

Verlobt: Frl. Auguste Pessier mit Herrn August Bandelin [Gurwitz-Abtshagen]. — Frl. Hedwig Samuel mit Herrn Eugen Marcuse [Dölitz i. P.—Berlin]. —

Gestorben: Frau Marie Bentzien geb. Dinse [Wolgast]. — Frau Agnes Kirchhoff geb. Rodatz [Stralsund]. — Frau Hulda Müller geb. Dobberpfuhl [Cammin i. P.]. — Herr Carl Andree [Greifenhagen]. — Herr Ludwig Milow [Stettin]. — Frau Marie Nitzschke geb. Greinke [Stolp i. P.].

Nächste Ziehung

20. November 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen erlaubte

Stadt Barletta Loose,

Haupttreffer steigend bis 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Frs. u. s. w.

Jedes Loos gewinnt.

Die Monats-Einlage beträgt auf

ein ganzes Loos 4 Mark

mit sofortigem Gewinn-Anrecht.

Vorangegangene Ziehungen werden nicht nachbezahlt. Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franko verschicke.

Staatsloose-Handlung und Lotteriegeschäft von **P. Andreas.**
Düsseldorf a. Rhein.

Ich beabsichtige mein Mühlengrundstück sofort oder später zu verkaufen.

Wolter,
Ellermühle b. Verchen, Kreis Demmin.

Cholera-Schutz **Cholera-Schutz**

vorzügliches und sicheres Desinfektionspulver, pr. Pfd. 10 Pfg., bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Versand in allen Quantitäten per Nachnahme.

Cholera-Schutz wirkt absolut sicher und gründlich, reinigt die Luft und ist sparsam im Gebrauch.

Cholera-Schutz desinfizirt u. reinigt Gruben, Aborte, Stallungen, Rinnsteine, Wagenhalteplätze &c.

Cholera-Schutz ist unentbehrlich für alle Haushaltungen, Krankenhäuser, Kasernen, Schulen, Kurorte, Bahnhöfe, Fabriken, Leichenhallen &c.

Cholera-Schutz ist schutzbietend bei allen ansteckenden Krankheiten und Epidemien.

Ferner empfehle billigst alle anderen Desinfektionsmittel als:
rohe Carbolsäure, Lysol, Kresol, Chlorkalk etc.

Dr. Paul Biermann,
Wriezen a. O.
Fabrik für Desinfektionsmittel.

Kaiserl. Kgl. Hoflief. Baden-Baden u. Frankfurt a.M.

MESSMER Thee 3.50 pr. Pfd.

beliebte Theemischungen à M. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. u. 1 M.

Max Schütze Nachfl., Stettin, kl. Domstr. 20.

Harzer Sauerbrunnen „Königsbrunnen",

erfrischendes Tafelgetränk,
1/2 Literflasche 16 Pfg.,
1/3 „ 15 „
frei Haus excl. Flaschen.

Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Teleph. 895.

H. Weichert,

Stettin, Grünhof, Fabrikstr. 60/61,
älteste Asphalt- u. Dachpappenfabrik Stettins,
Fernsprech-Anschluß Nr. 453,

empfiehlt **Asphalt-Steinpappe, Klebepappe, Steinkohlentheer, Kientheer, Asphalt, Holz-Cement, Klebemasse** &c.

Anfertigung der von mir in Stettin und Umgegend zuerst eingeführten Doppel-Asphalt-Klebedächer, Holz-Cementdächer, Ueberkleben schadhafter Pappdächer mit präparirter Klebepappe. Uebernahme jeglicher Ziegel- und Schieferdacharbeit.

Lager von Cement, Mauersteinen, Dachsteinen, Kalk, Dachsplissen, Putzrohr &c.

Uebernahme defekter Zinkdächer gegen Eindeckung mit Dachpappe. Spezialität: **Anfertigung von Asphalt-Kegelbahnen.**

Die Säcke- u. Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstr. 1,
offerirt eine Partie gebrauchte

Kartoffelsäcke
zu 25, 30 und 50 Pf.
2 Ctr. neue Säcke von 50 an bis M 1,50,

wollene Pferdedecken
mit und ohne Futter von M 3 an bis zu 15 M das Stück,

schwarze, wasserdichte Pferdedecken,
130×140 cm., mit Leinenfutter à 7 M, mit Biberfutter à 7,50 M,

wasserdichte, unverstockliche Wagen- u. Buden-Pläne,
fertig vernäht, mit Messingösen, von M 1,60, bis M 2,70 per □-Meter.

Strohsäcke, glatt und gestreift, von M 1,20 an.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Ausstellung

sämmtlicher **3477** Gewinne, darunter **27 Haupttreffer** der



Grossen Pommerschen Silber-Lotterie.



6 Kleine Domstr. 6.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintritt Jedermann frei!

Die Ziehung findet **bestimmt** am 11. und 13. November cr. statt.

Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., 28 Stück für 25 Mk.

(Porto und Liste 20 ₰ extra) empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

Oscar Bräuer & Co., *General-Debit,* Stettin,

Kl. Domstr. 6, und Aschgeberstr. 5, I,

und **Rob. Th. Schröder Nachf.,** Bankgeschäft, Schulzenstr.

Ausserdem zu haben in **allen grösseren Lotterie-Geschäften und sämmtlichen mit Placaten belegten Handlungen.**

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.
Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Militairdienst-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen jeder Art.**

Näheres durch die Direction der Bank in Nürnberg und deren Agenten.

Stettiner Stahlquelle

bestes Kräftigungsmittel für Reconvalescenten.

Mehr als 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

= Soeben erscheint =
in fünfter, neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.

272 Hefte zu je 50 Pf. — *17 Bände zu je 8 Mk.*

17 Bände in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Ungefähr 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Zu Ausstattungen und Ergänzungen

empfehle mein großes Lager von **Garnituren in Plüsch u. Seide, Panehlsophas, Vertikows mit geschnitzten Füllungen, Trümeaux, Herren- u. Damenschreibtische, Büffets, einfache** sowie **elegante Bettstellen** mit **Matratzen,** sowie alle anderen Möbel in nur gediegener Arbeit zu wirklich billigen Preisen.

J. Steinberg,

19 Breitestraße 19, Laden, I. und II. Etage.

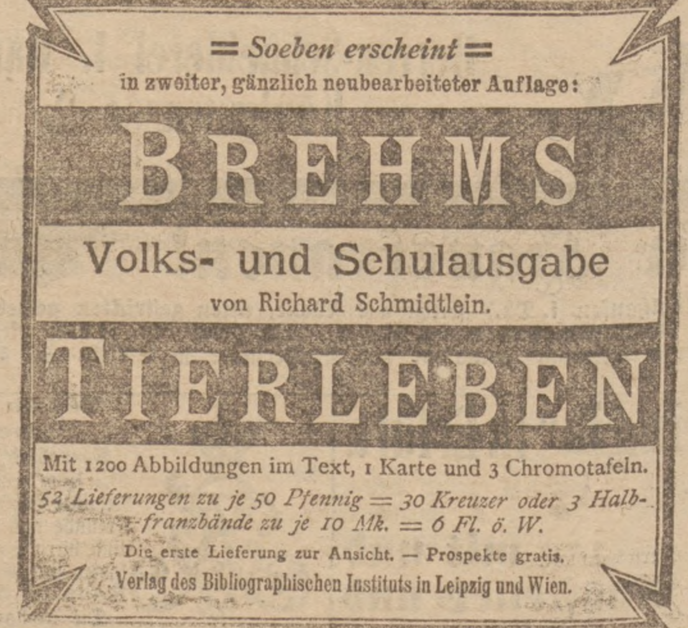
NB. Meine **Geschäftsräume** befinden sich nur **Breitestraße.**

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

J. F. Meier & Co.,

Breitestrasse 36—38.



= Soeben erscheint =
in zweiter, gänzlich neubearbeiteter Auflage:

BREHMS
Volks- und Schulausgabe
von Richard Schmidtlein.
TIERLEBEN

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln.

52 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder 3 Halbfranzbände zu je 10 Mk. = 6 Fl. ö. W.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Für Rechnung eines Dritten verkaufen wir bei sofortiger Abnahme gegen Baarzahlung

frische Schnitzel

zum Preise von 20 ₰ per Ctr. ab Fabrik oder franko Bahnwaggon Scheune.

Zuckerfabrik Scheune.

Anzug- u. Paletotstoffe

in Tuch, Buckskin, Cheviot, Kammgarn, Loden &c. versende jedes Maaß zu Fabrikpreisen, in nur streng reellen Qualitäten. Stets Neuheiten. Muster frei gegen frei.

Otto Deckart, Tuchfabrikant,
Spremberg i./Lauf.

Mehrere Winterüberzieher, Damenmäntel, goldene u. silberne Remontoir-, Anker- und Cylinder-Uhren billig zu verkaufen

Leihhaus Gr. Wollweberstraße 40.

Pianinos von 350—1200 Mk.
Harmoniums, amerik. Cottage-Orgeln von Mk. 80 an.
Flügel. Prima-Fabrikate Höchster Baar-Rabatt. Alle Vortheile. Preisliste gratis.
E. Wilke in **Stettin,** Louisenstr. 21,
grosses Pianino-Versandt-Geschäft.

Das Kaffee-Special-Geschäft
von
Max Kersten,
Aschgeberst. 6, Ecke d. kl. Domst.
empfiehlt
täglich frisch gebrannte Kaffee's.



Größtes Uhrenlager am Platz.
Koulanteste Bedienung, billigste Preise.

Hugo Peschlow
Uhrmacher,
Stettin, Breitestraße 4,

empfiehlt sein **großartiges Lager** hochfeiner Schweizer und Genfer Taschen-Uhren aller Systeme. Empfehle neusilberne Cylinder-Uhren von 8 M und silberne Cylinder-Uhren mit Goldrand von 14 M aufwärts, goldene 14 Kar. Damen-Uhren in prachtvoller Ausstattung von 25 M bis zum hochfeinsten Genfer Dekorationsstück mit eingelegten Brillanten und Emaille-Malerei, goldene (14 Karat) Herren-Uhren von 40 M bis zur hochfeinsten **Genfer Réglage de Précision,** welche kontrollirt durch die Genfer Sternwarte und ein genaues Gangregister führen, sowie Repetition, Chronograph &c. &c.

Mein **Regulator-Lager** umfaßt über 100 Stück der gediegensten Muster zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Ratenzahlung gestatte.

Echt Münchner Leistbräu-Sedlmayr	20 Fl.	M. 3
echt Nürnberger, Gebr. Lederer,	20 Fl.	„ 3
echt Dortmunder Exportbier Phönix	20 Fl.	„ 3
echt Kulmbacher „Mönchshof"	20 Fl.	„ 3
echt Kulmbacher „Maingold"	20 Fl.	„ 3
echt Frankenbräu Bamberg	20 Fl.	„ 3
echt Pilsner Bier, Pilsen	15 Fl.	„ 3
ff. böhmisch Bräu, Pilsner Art Rostock	26 Fl.	„ 3
ff. Greifenbräu, Pilsner Art, Bergschloss	26 Fl.	„ 3
dunkles Exportbier, Moabit-Berlin	30 Fl.	„ 3
hochfeines Kosterbräu, Moabit	25 Fl.	„ 3
Stettiner hell. Tafelbier, Bergschloss	36 Fl.	„ 3
Stettiner hell, Tafelbier, Bohrisch	36 Fl.	„ 3
ff. Lagerbier, Mahn-Ohlerich, Rostock	32 Fl.	„ 3
Münchner Gebräu, Bergschloss	30 Fl.	„ 3
ff. Kronenbräu, Elysium	30 Fl.	„ 3
bestes Doppel-Malzbier	30 Fl.	„ 3
echt Grätzer Bier, abgelagert	30 Fl.	„ 3
echt Berliner Weissbier	36 Fl.	„ 3
echt engl. Porter und Ale	11 Fl.	„ 3
echt engl. Hop Bitters, alcoholfrei	20 Fl.	„ 3

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden mit Spritzkrahn billigst.

Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Teleph. 598.

A. Toepfer Nachf., Gebr. Lüth,
Mönchenstrasse 19.
Grösstes Specialgeschäft für gediegene und preiswerthe

Kücheneinrichtungen.

Grosse Vortheile bei Aussteuern.
Prospecte auf Wunsch gratis und franco.

Hochzeitsgeschenke.
Gelegenheitsgeschenke.

Grosse Auswahl von Artikeln für den häuslichen Comfort.

Christofle Essbestecke
von hervorragender unerreichter Güte zu Original-Fabrikpreisen.

Hauswirthschaftliche Maschinen.
Vorzügliche Kochgeschirre.

Je 10 Pfd. Colli **Butter** frco. Nachn. **Honig** Süßrahmbutt. M 6,90, Schleuderhonig M 4,80. **Th. Hahn,** Tluste, Galiz.

Friedrichstr. 9, Hh. p.,

eine bequeme geräumige Wohnung von Stube, Kammer, Küche zum 1. November 1893 zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Ein tüchtiger Rockarbeiter auf bestellte Arbeit, auf Woche, wird verlangt

Passauerstr. 3, 4 Tr. rechts.

Köchin, Mädch., für Alles erhalten gleich u. später sehr g. Stelle d. **F. Giebeke,** Schuhstr. 6, v. 3 T.

Eine ältliche Frau ohne Anhang find. eine Aufwartstelle Rosengarten 9/10, 3 Tr. v.

Ein jung. Mann von außerhalb, verheirathet, nicht Trinker, sucht Stellung als Arbeiter. Nähere Auskunft Grabow a./O., Langestr. 3, Vdh. part.

Handschuhe werden gewaschen Mönchenstr. **38** nahe der gr. Wollweberstr., v. 3 Tr.
Auguste Engelmann.

Naturheilverfahren speziell. Rath u. Hülfe in diskreten Leiden.
Bandwurm entferne leicht ohne jede Gefahr. Sicherer Erfolg garantirt.
F. Sommerfeld, Lindenstr. 24

Um Rohrstühle zum Flechten bittet der erblindete **H. Fobian,** Stoltingstr. 7, H. 1 Tr.

Schönstes Blondinchen!!!

Reise nach Berlin, Inserat mit Briefangabe folgt, Innig. Gruss. **S. K.**

Empfehle meinen **guten Mittagstisch** 40 Pfg.
Elisabethstr. 20, Hof rechts part.

Gefunden
1 Karton mit Knaben-Anzügen
Friedrichstr. 9, Hof 2 Tr. r.

Grabower Gesellschaftshaus.

Heute Mittwoch:

Extra-Kränzchen.

Anfang 7 Uhr. **A. Kienast.**

Cap-chéri.

Heute Mittwoch:

Großes Extra-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Emil Schmid.

Philharmonie.

Heute, Mittwoch:

Gr. Extra-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Kotz's Garten.

Heute Mittwoch im Saal großes **Instrumental-Concert** und humoristische Vorträge bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Otto Kotz.

Bellevue-Theater.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag } **Charley's Tante.**

Lord Fancourt Babberley — Dir. E. Schirmer.

Stadt-Theater.

Mittwoch, Donnerstag } Novität! **Mauerblümchen.**

Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg.

Centralhallen.

Heute: Neues Programm.

Non plus ultra! Zum 1. Male in Stettin:

Ara, Zebra & Vora.

Thalia-Theater.

Heute Mittwoch: **Erstes Gastspiel** d. berühmten Improvisators und Charakter-Komikers Herrn

Max Maikowsky.

Erstes Auftreten d. brillanten Wiener Soubrette Frl.

Hansi Marion,

sowie des gesammten **neu** engagirten **Specialitäten-Personals!** Donnerstag nach der Vorstellung:

Erster grosser Winternachts-Ball.